

Neue Materialien zu den innenverzierten Steinkisten der frühen Bronzezeit auf der Halbinsel Krim¹

ALEXANDER HÄUSLER UND GENNADIJ TOŠČEV

Innenverzierte Steinkisten

Wie die Steinkisten im Allgemeinen, so sind auch die innenverzierten Steinkisten bzw. Steinkammergräber in Europa weit verbreitet, von der Iberischen Halbinsel über Großbritannien und Frankreich bis nach Hessen, Mitteldeutschland und in den Nordkaukasus (vgl. Schrickel 1957, Text, mit der älteren einschlägigen Literatur). Angesichts der oft vermuteten engen Beziehungen zwischen den Vorkommen in Ost- und Mitteleuropa (vgl. s. u.) sei zunächst auf Letztere näher eingegangen.

Von den mitteleuropäischen Beispielen für innenverzierte Gräber hat das Steinkammergrab von Züschen (Lohne) in Hessen – es gehört zur Gruppe der hessisch-westfälischen Steinkisten (vgl. Fischer 1968) – schon früh große Beachtung gefunden (Schückel 1957, Text, 75 Abb. 41; Uenze 1958; Kirchner 1964; Kappel 1978; Dehn/Röder 1980). Hier sind zahlreiche schematisierte Darstellungen von Ochsengespannen und Wagen hervorzuheben, die damit zu den frühesten Wagennachweisen in Mitteleuropa gehören (Maran 2001, 737 ff.; Häusler 1994; Häusler 2004, 49 ff.; Bondár 2004; Burmeister 2004). Dieses Grab ist der Wartbergkultur (Schückel 1966; Schwellnus 1979) zuzuweisen. Von einem Steinkammergrab (Galeriegrab) aus Warburg, Ldkr. Höxter, Westfalen, ist eine mit Darstellungen, u. a. von Zugtieren im Joch, verzierte Steinplatte erhalten (Günther 1990; Günther 1991; Günther 1997; Häusler 1994, 218 Abb. 1). Es stammt ebenfalls aus der Wartbergkultur.

Aus Mitteldeutschland sind vielfältige Zeugnisse von vorschnurkeramischen innenverzierten Steinkisten der Bernburger Kultur überliefert (Beier 1984, 129 ff.). Eine hervorragende Stellung nimmt das mit reichen Ritzverzierungen und Bemalungen ausgeschmückte Steinkammergrab von Göhlitzsch, Ldkr. Saalekreis (Schückel 1957, Katalog, 91 ff.; Hoppenhaupt 1984; Müller 1990, 159 ff.; Müller 1994), ein. Hier sind neben Winkelelementen u. a. Darstellungen von Axt, Köcher, Bogen und Pfeilschäften angebracht. Von nicht geringerer Bedeutung ist das ebenfalls reich geschmückte, mit Ritzverzierungen und z. T. weißen Übermalungen versehene Steinkammergrab aus der Dölauer Heide, Ortsteil von Halle (Saale) (Behrens u. a. 1956; Schückel 1957, Katalog, 85 ff.; Müller 1994; Müller 1999). Wir finden hier u. a. fünf galgenförmige Zeichen, die als Axtsymbole interpretiert werden. Die Steinkammergräber von Göhlitzsch und Halle-Dölauer Heide sind

¹ Übersetzung aus dem Russischen von A. Häusler.
Die einleitenden Kapitel über innenverzierte

Steinkisten und anthropomorphe Stelen stammen von Häusler.

in einen vorschnurkeramischen Horizont, die Zeit der Salzmünder und Bernburger Kultur Mitteldeutschlands, somit in das entwickelte Mittelneolithikum, zu datieren (Müller 1994, 177f.; Müller 1995, 298). Früher hatte man beide Steinkammergräber hauptsächlich aufgrund einer schnurkeramischen Nachbestattung in Göhlitzsch der mitteldeutschen Schnurkeramik zugerechnet.

Bei der Ausschmückung der mitteldeutschen Steinkammergräber, u. a. mit Ornamenten, Axt, Köcher, Pfeil und Bogen, hat man bereits früh an Nachahmungen von Wandbehängen gedacht, welche ehemals die Häuser der Lebenden zierten (so z. B. Matthes 1934). Die Darstellungen des berühmten bronzezeitlichen Steinkammergrabes von Kivik in Schonen (Kühn 1952, 154 Taf. 12) wurden in analoger Weise als Nachahmung eines aus dem Orient importierten Wandbehanges interpretiert (Malmer 1981). Zur Deutung der abstrakten Muster auf den Wandplatten von neolithischen Steinkammern Großbritanniens liegt eine Deutung als endogene Muster, die beim Menschen durch innere oder äußere Reize ausgelöst werden, vor (Welpe/Welpe 1990).

Blicken wir von Mitteldeutschland weiter nach Osten, so begegnen wir zunächst einer großen Fundlücke. Erst am unteren Dnepr treten wieder Belege von Ritzverzierungen an den anscheinend sekundär verbauten Grabplatten von Verbovka, Geb. Čerkassy, im Dneprgebiet, auf (Häusler 1957, Taf. 6; Formozov 1969, 152f.; 155ff. Abb. 54–55). Inzwischen wurde auch aus dem nördlichen Schwarzmeergebiet eine Anzahl von innenverzierten Steinkisten bekannt (vgl. s. u.).

Kommen wir nun zum Nordkaukasus. Hier sind zunächst an einigen Megalithgräbern außen angebrachte Ritzverzierungen und Schälchengruben zu nennen (Schrickel 1957, Text, 16 Abb. 1; Häusler 1963, 916 Taf. 14; Häusler 1985, 60 Abb. 21). Über die Megalithgräber des Kaukasus und ihre Datierung werden wir von Markovin (Markovin 1978; Markovin 1993; Markovin 1997; Markovin 2004; vgl. Häusler 1985, 58ff.) umfassend informiert.

In Nal'čik in Kabardinien (Nordkaukasus) wurde ein Steinkammergrab (3,13 m x 2,34 m) entdeckt, dessen Wände aus 24 mit den verzierten Seiten nach innen weisenden Steinplatten bestanden. Dazu gehörten auch vier sekundär verwendete anthropomorphe Stelen (Čečenov 1970; Čečenov 1973; Munčaev 1975, 268; 270ff. Abb. 59; Häusler 1985, 46–48 Abb. 11–13). Als Deckplatten dieses Grabes dienten weitere anthropomorphe Stelen.

Unweit des Fundortes mit den bekannten Steinkammergräbern von Novosvobodnaja (ehemals Carskaja) im Kubangebiet, die der Novosvobodnaja-Phase der Majkop-Kultur angehören², wurde in Klady bei Novosvobodnaja ein großes innenverziertes Steinkammergrab mit reicher Bemalung und vielfältigen Darstellungen (u. a. eine sitzende anthropomorphe Figur, Köcher und Bogen) entdeckt (Rezepkin 1987; Rezepkin 1991; Rezepkin 2000; Häusler 1994a, 192ff.; 198–200 Abb. 8–10).

Zahlreiche Autoren haben Zusammenhänge zwischen den innenverzierten Steinkisten bzw. Steinkammergräbern Mitteldeutschlands sowie denjenigen Südrusslands bzw. des Nordkaukasus vermutet (Powell 1960, 180ff.; Dehn/Röder 1980; Rezepkin 1987). Nach Ansicht von Häusler (1985, 207ff.; 1994) handelt es sich trotz der oft weitgehend übereinstimmenden Motive der Darstellungen (so Winkelmuster, Zweigsymbole, Äxte,

² Popova 1963; Häusler 1964, 67ff.; 88 Abb. 6; Häusler 1985, 191f. Abb. 1; Munčaev 1975, 241ff.;

Markowin/Muntschajew 1988; Markovin/Munčaev 2003.

Köcher, Pfeil und Bogen) nicht um gegenseitige Entlehnungen oder gar um das Ergebnis von Wanderbewegungen, welche große Teile Europas überspannten, sondern vielmehr um Konvergenzerscheinungen. Dabei wurden die Grabstätten einer Oberschicht – als Nachahmung des Wandschmucks von Häusern der Lebenden – mit den jeweils aktuellen Verzierungen und Machtinsignien, wie Axt, Köcher, Pfeil und Bogen, ausgeschmückt.

Angesichts der oft vermuteten Zusammenhänge zwischen den innenverzierten Steinkisten bzw. Steinkammergräbern Westeuropas, insbesondere aber Mittel- und Osteuropas, kommt den innenverzierten Steinkisten der Krim schon aufgrund ihrer Fundkonzentration eine besondere Bedeutung zu. Da die innenverzierten Steinkisten und anthropomorphen Stelen oft gemeinsam auftreten und häufig auch in den Verzierungen und Darstellungen Gemeinsamkeiten aufweisen, sei nachstehend auf die Verbreitung und Bedeutung der anthropomorphen Stelen eingegangen.

Anthropomorphe Stelen

Anthropomorphe Stelen sind – ebenso wie die innenverzierten Steinkisten – eine seit dem Neolithikum vielfach zu beobachtende Erscheinung. Hier reichen die überaus zahlreichen Belege von der Iberischen Halbinsel und Frankreich (Arnal 1976; D'Anna 1977; Philippon 2002; Raffaele/De Marini-Angelo Fossati 1995) über Großbritannien (Kühn 1952, Taf. 84–91; Crawford 1956), Italien (De Marinis 1995; Pedrotti 1995) und die Schweiz (Wyss 1970, 152ff.; Gallay 1995; Favre u. a. 1986) bis nach Hessen und Mitteldeutschland (Schrickel 1957, Text, 9 ff., mit der älteren einschlägigen Lit.). Besonders aus letzter Zeit ist eine Vielzahl an Bearbeitungen zu verzeichnen (de Saulien 2004; Genick 2004; D'Anna/Renault 2004; Le Roux 2004). In Mitteldeutschland hat der Neufund der Stele von Langeneichstädt, Saalekreis (Müller 1988; Müller 1991; Müller 1995, 298 Fig. 2; Müller 1999), zu einer erneuten Diskussion hinsichtlich der Bedeutung solcher Stelen geführt.

Die Stelen aus Hessen, Westfalen und Mitteldeutschland gehen mit Sicherheit auf Anregungen aus dem atlantischen Megalithikum zurück. Die mitteldeutschen Beispiele sind in die Zeit der Salzmünder und Bernburger Kultur zu datieren, die hier dem entwickelten Mittelneolithikum zugewiesen werden (Müller 1995, 298). Hier geht es weitgehend, wie auch in anderen Regionen oft feststellbar, um die sekundäre Verwendung von Stelen, die später oft in jüngere Grabkammern verbaut wurden bzw. als Decksteine von Steinkisten Verwendung fanden.

Die Forschungsgeschichte und eine Analyse der anthropomorphen Stelen Europas wurden in einem Sammelband (Notizie 1995) vorgelegt. Zahlreiche Belege für vereinzelt oder in Komplexen auftretende anthropomorphe Stelen stammen aus Griechenland (Häusler 1992; Häusler 1998), Rumänien (Häusler 1966, 29f.; Comşa 1979–1980; Comşa 1986; Cătălin 2001) und Bulgarien (Tončeva 1967; Tončeva 1981).

Besonders zahlreiche anthropomorphe Stelen sind aus Südrussland und der Krim belegt (Abb. 1). Die erste eingehende Zusammenstellung und Interpretation legte Häusler (Häusler 1966; Häusler 1969; vgl. auch Formozov 1969, 150ff.) vor. Sie waren auch später Gegenstand vielfacher Erörterungen (Telegin 1971; Telehin/Mallory 1995; Černjakov 2005; Cimidanov 2001–2002) und wurden in einem Korpusband (Telegin/Mallory 1994) erfasst. Eine erste monographische Bearbeitung stammt von Novickij (Novickij



Abb. 1 Stele von Novočerkassk. H. 0,77 m.

1990). Die anthropomorphen Stelen von Nal'ik im Nordkaukasus wurden bereits im Zusammenhang mit den innenverzierten Steinkisten erwähnt (s. o.).

Die neolithischen, äneolithischen und frühbronzezeitlichen anthropomorphen Stelen Europas haben ursprünglich frei sichtbar aufrecht gestanden. Dabei ist festzustellen, dass sie oft in der Mehrzahl vorkommen. In zahlreichen Fällen (so in Rumänien und Italien) handelt es sich um ganze Stelenansammlungen. Hier kommen lange, plattige, als männlich gekennzeichnete Exemplare neben kurzen, gedrungenen als weiblich anzusprechende Exemplare vor (vgl. Häusler 1969, 58f.). Dabei ist auch auf die zwei Stelen von Ellenberg, Schwalm-Eder-Kreis in Hessen (Dehn/Röder 1980, 164f.; 168f. Abb. 6–7; Schrickel 1957, Text, 58ff. Abb. 21), hinzuweisen. Dort wurde eine lange, plattige, mit Dreiecken verzierte Steinplatte sowie eine oben mit Zickzackmustern geschmückte, 1,84 m hohe Steinsäule angetroffen. Solche Fundkombinationen legen die Vermutung nahe, dass es sich bei den Stelenkomplexen ursprünglich oft um Bestandteile von Kultplätzen handelte, deren Einzelemente später, nach deren Zerstörung, wohl nur noch als Baumaterial bei der Errichtung von Steinkisten eine sekundäre Verwendung fanden. Dies ist im Nordkaukasus, auf der Krim und in der Ukraine ebenso wie in Hessen und Mitteldeutschland zu beobachten.

Die anthropomorphen Stelen können als männlich, weiblich oder androgyn gekennzeichnet sein. Sie sind häufig geschlechtsneutral. Aus Frankreich sind Fälle einer nachträglichen Geschlechtsumwandlung von Stelen überliefert.

Wie bei den innenverzierten Steinkisten hat es auch bei den anthropomorphen Stelen nicht an Hypothesen über gegenseitige Ableitungen, u. a. über eine Ausbreitung in Verbindung mit Invasionswellen von kriegerischen, nomadischen Indogermanen aus den nordpontischen Steppen über die restlichen Teile Europas gefehlt. Gegen solche Thesen und die Interpretation der anthropomorphen Stelen als Verkörperungen indogermanischer Donnergötter durch Gimbutas (vgl. auch Mallory 1995) hat Häusler Stellung bezogen (Häusler 1981, 134; Häusler 1985, 64 ff.; Häusler 1994a, 233 ff.; zu den Eroberungshypothesen auch allgemein Häusler 1998a; Häusler 2004).

Die anthropomorphen Stelen Europas kommen, wie das ebenso für die Belege aus der Ukraine und der Krim gilt, in den vielfältigsten Ausprägungen vor. Wir finden Exemplare mit detailreichen Darstellungen von Trachtbestandteilen (Gürtel und Kamm) sowie oft mehrfach angebrachte Waffen (Krummstab, Axt, Keule, Dolch), bisweilen zusätzliche Tierdarstellungen, aber auch weitgehend stilisierte bzw. abstrakt wirkende Beispiele. So hat man die mit Winkelmustern geschmückte, in sekundärer Verwendung in den Steinring eines Grabhügels verbaute Stele von Wellen in Hessen (Dehn/Röder 1980, 166; 171 Abb. 8), die der Wartbergkultur bzw. der Einzelgrabkultur zugewiesen wurde, bereits als Mondkalender gedeutet³.

In der Ukraine und auf der Krim sind ebenfalls neben detailreichen, zum Teil durch die Hervorhebung von Brüsten als weiblich gekennzeichnete Stelen bzw. durch Waffen und Krummstäbe als männlich zu deutende Beispiele, auch stark stilisierte Exemplare bekannt. Das hat zu vielfältigen Überlegungen geführt, welche dieser Ausprägungen an den Beginn einer Entwicklungsreihe zu stellen sind. Die Funktion der anthropomorphen Stelen hat im Laufe der Zeit vielerlei Deutungen erfahren (vgl. Telegin/Mallory 1994; Mallory 1995).

Wie die innenverzierten Steinkisten, so stellen auch die anthropomorphen Stelen gewissermaßen ein gesamteuropäisches Phänomen dar. Sie weisen oft – wie die innenverzierten Steinkisten – gemeinsame Motive wie Äxte, Köcher, Pfeil und Bogen (bisweilen auch Krummstäbe) auf. Es fällt auf, dass die dargestellten Waffen, die wir als Machtinsignien einer Oberschicht auffassen dürfen, häufig in der Vielzahl auftreten, wie das in gleicher Weise für die »Überausstattung«, die »Waffenarsenale« der »Fürstengräber« Mitteldeutschlands (wie z. B. Leubingen und Helmsdorf), in der Wessex-Kultur Südenglands sowie in der Majkop-Kultur des Nordkaukasus mit ihren prächtigen Beigaben aus Gold, Silber und Arsenbronze gilt (vgl. Häusler 1994a, 236 ff.). Deshalb dürfen wir in solchen mit Waffen geschmückten Stelen, wie bei den Motiven vieler innenverzierten Steinkisten, sicher den gleichen Ausdruck eines Prestigedenkens und Machtanspruchs einer Oberschicht sehen, der in zahlreichen Kulturen und unabhängig voneinander zu einem weitgehend übereinstimmenden Erscheinungsbild, einem gleichen Phänotyp, geführt hat.

³ Albrecht 2000; vgl. dagegen Hamel 2001; zur Diskussion der Existenz von Mondkalendern in der Bronzezeit Schlosser 2003.

Neue Belege für innenverzierte Steinkisten der Krim

Für das Gebiet der Krim haben wir die erste Kenntnis von Steinkisten unter Kurganen den Ausgrabungen von N. I. Veselovskij und J. A. Kulakovski im Gebirgsvorland dieser Halbinsel zu verdanken (Gut Henkel, Gehöft Čerkes, Gut Čott, zwischen den Flüssen Al'ma und Kača sowie in der Umgebung). Später wurden weitere Gräber untersucht (Skelja, Novosofievka, Kojaš). Die Ungewöhnlichkeit dieser Grabanlagen hat bereits früh die Aufmerksamkeit der Forschung erregt (Spicyn 1899).

Ščepinskij untersuchte im Jahr 1957 einen Kurgan bei Belogorsk, der später unter dem Namen Kurgan von Kemi-Oba bekannt wurde (Ščepinskij 1966; Ščepinskij 1975; Ščepinskij 1985). Das Fundmaterial dieses Kurgans wurde zum Eponym einer archäologischen Kultur; allerdings wurde der Fundbericht erst Jahrzehnte später vollständig publiziert (Ščepinskij/Toščev 2001). Es fällt schwer, aus den Publikationen von Ščepinskij eine klare Vorstellung über die Typologie, die Varianten der Steinkisten und ihrer Besonderheiten zu gewinnen. Das trifft auch für die Kemi-Oba-Kultur insgesamt zu. Mit Ausnahme einer Anzahl von Befunden aus Kurganen im Überschwemmungsgebiet des Stausees von Simferopol (Stoljar/Ščepinskij 1981) hat Ščepinskij keine Fundkomplexe dieser Art publiziert. Eine gewisse Vorstellung über die Existenz solcher Fundkomplexe bzw. über ihre Einzelemente sind zusammenfassenden Arbeiten, der populären Literatur oder aus Informationsquellen vom Typ der Vorberichte in den Archeologičeskie otkrytiya ... goda (Moskva) oder den Archeologičeskie issledovanija na Ukraine (Kiev) zu entnehmen. Bei dem publizierten Fundmaterial fehlen häufig die Bildunterschriften, und es bleibt somit anonym.

Das bis zur Mitte der 70er Jahre des 20. Jh. bekannte Material wurde von Häusler zusammengefasst, der auch eine detaillierte Charakteristik vornahm (Häusler 1964; Häusler 1976, 214 f. Taf. 40–41)⁴.

In der Zwischenzeit hat sich der Begriff der Kemi-Oba-Kultur in der Wissenschaft fest etabliert. Wir begegnen ihr in Übersichtswerken, in denen Fragen des Ursprungs, der Kontakte sowie der Wechselwirkungen verschiedener Kulturen des Äneolithikums und der frühen Bronzezeit erörtert werden⁵. Damit dürfen wir folgende Frage aufwerfen: Auf welcher wissenschaftlichen Grundlage beruhen die verschiedenen Schlussfolgerungen, welche eine Kemi-Oba-Kultur betreffen?

Informationen über einige Fundstellen, deren Material bisher unpubliziert ist, können wir mehreren Veröffentlichungen entnehmen. Das sind die Fundstellen von Abdal, Mamaj, Skala, Kazanki, Evpatorija, Ukrainka, Družnoe, Konstantinovka, Kurban-Bajram

⁴ Ščepinskij hat im Jahre 1982 eine umfangreiche Arbeit mit dem Titel »Die Kemi-Oba-Kultur, Korpus der archäologischen Denkmäler« (228 S. Text, 22 Abb., 82 Taf.) zum Druck vorbereitet. Das Manuskript wurde von Toščev im Archiv des Instituts für Archäologie der ukrainischen Akademie der Wissenschaften ermittelt und in einer kleinen Auflage publiziert. Exemplare befinden sich in den Bibliotheken von Kiev, Zaporoz'e, Kišinev, Simferopol, Berlin und Frankfurt/Main.

Ščepinskij entwickelt in diesem Manuskript seine Vorstellungen der Publikationen der vergangenen Jahre, insbesondere aus seiner Kandidatendissertation, weiter.

⁵ Telegin 1971, 16 f.; Nikolaeva/Safronov 1974, 180; Černych 1978, 63; Šapošnikova 1987; Mallory 1989, 197; 203–206; Nečitajlo 1991; Koško 1991, 246; Szmyt 1999, 106 f.; 167–174; 187; Davnja 1997, 300 f.

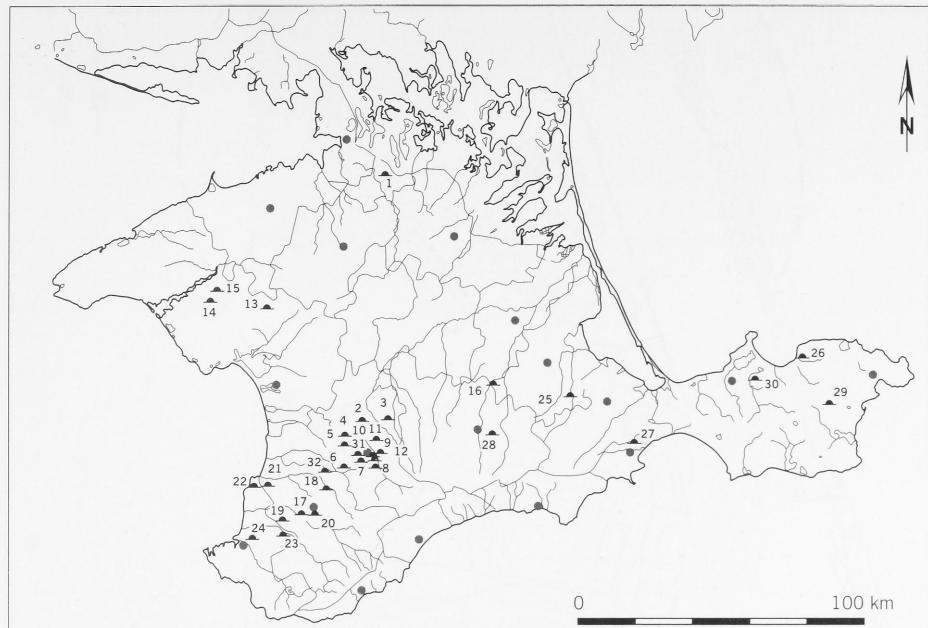


Abb. 2 Karte der Krim mit den erwähnten Fundorten: 1 - Kurban-Bajram; 2 - Novosofievka; 3 - Krasnaja Zor'ka 1/1; 4 - Besitz Čerkes; 5 - Gut Henkel; 6 - Kojaš; 7 - Ukrainka (Kurcy); 8 - Konstantinovka; 9 - Družnoe; 10 - Simferopol-Stausee; 11 - Donskoe; 12 - Pionerskoe; 13 - Vinogradovo; 14 - Veselovka; 15 - Natašino; 16 - Gut Gott; 17 - Sovchouse »Komintern«; 18 - St. Počtovaja; 19 - zwischen Al'ma und Kača; 20 - Topči-Koj (Dolinskoe); 21 - Vilino; 22 - Uglovoe; 23 - Aziz-Oba; 24 - Skelja (Rodnikovoe); 25 - Djatlovka; 26 - Artezian (Černopol'e); 27 - Bližne-Boevoe; 28 - Nižnezamorskoe; 29 - Michajlovka-Gornostaevka; 30 - Astanino - 67; 31 - Abdal; 32 - Kazanki.

(Dolina) (Ščepinskij 1985, 333; Toščev 2002; Ščepinskij 1968, 124; 126; Čerepanov/Ščepinskij 1966, 45), Astanino (Leskov 1972, 41 f. Taf. 4–7) sowie Djatlovka (Latynin 1967).

Damit standen der Forschung zu Beginn der 1980er Jahre Angaben eines recht unterschiedlichen Informationsgehalts über 20 Fundkomplexe mit einem relevanten Material zur Verfügung (Abb. 2 = Verbreitungskarte Nr. 1–2, 4–10, 16–17, 19–20, 23–25, 27, 29, 31).

Durch Ausgrabungen während der letzten zwei Jahrzehnte wurden weitere Steinkisten bekannt. Sie ermöglichen es uns, unsere Kenntnis dieser Fundserie zu erweitern. Es handelt sich um Vilino, Uglovoe (Chrapunov 1992; Vdovičenko/Koltuchov 1997), St. Počtovaja (Loboda/Toščev 2003), Krasnaja Zor'ka, Pionerskoe (Koltuchov/Toščev 1998), Donskoe (Gavrilov 1991), Artezian (Černopol'e) (Vinokurov 1998) sowie weitere Fundorte (Abb. 2 = Verbreitungskarte Nr. 3, 11–15, 18, 21, 22, 26). Ferner liegen Informationen über die Auffindung von Steinkisten in Staryj Krim (Kramarovskij u. a. 1997) vor. Dadurch hat sich unsere Kenntnis dieser Fundgruppe wesentlich erweitert. Zur Charakteristik der von Grabhügeln bedeckten Steinkisten der hier zur Diskussion stehenden Zeit können wir für das Gebiet der Krim aufgrund der in den letzten Jahrzehnten veröffentlichten und zugänglichen Materialien somit auf 18 Komplexe zurückgreifen. Nachstehend folgt eine Charakteristik der in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts erforschten Denkmäler.

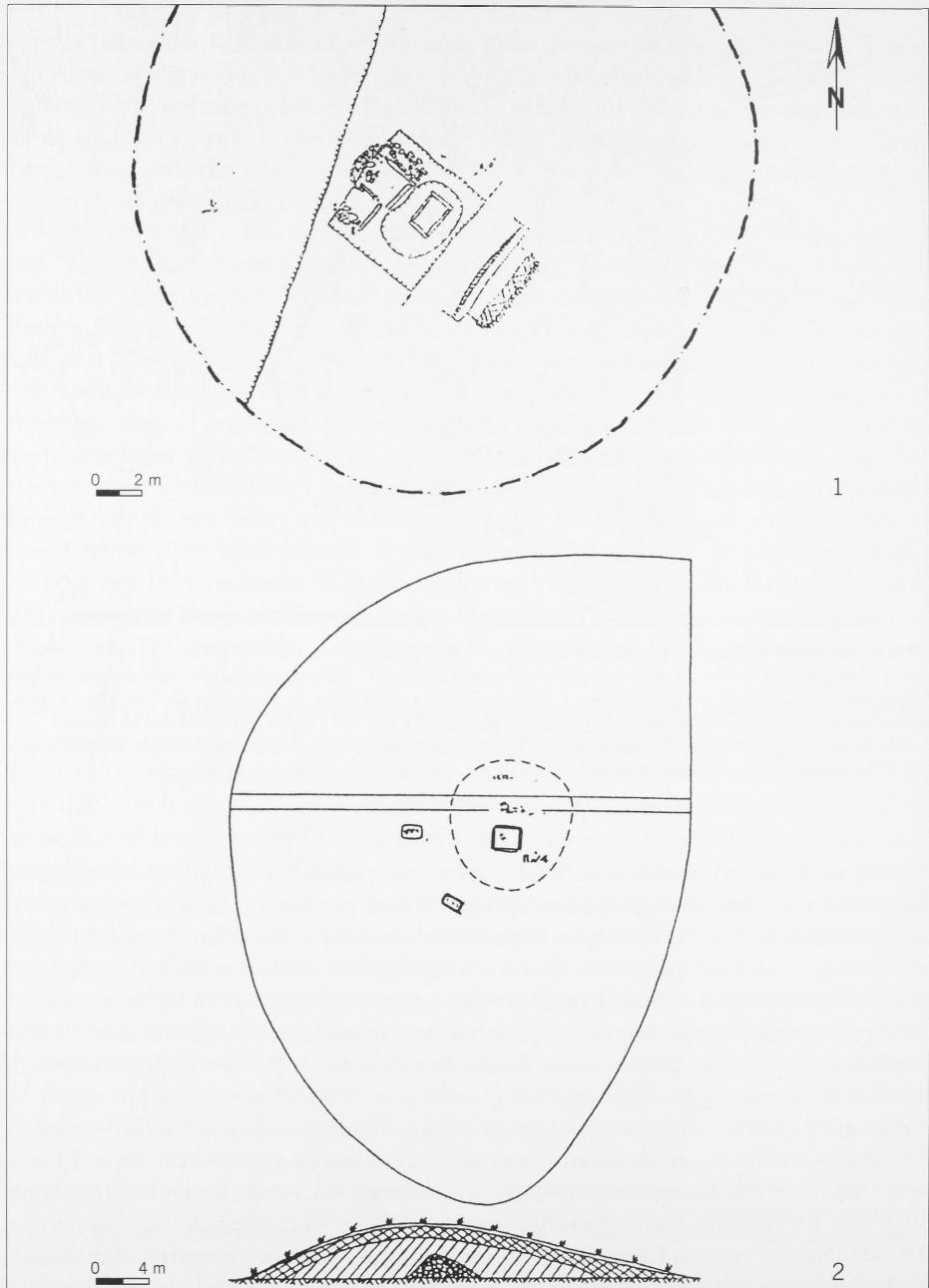


Abb. 3 Grundrisse der Kurgane. 1 Pionerskoe 1995, Kurgan 2; 2 Vilino 1980, Kurgan 1.

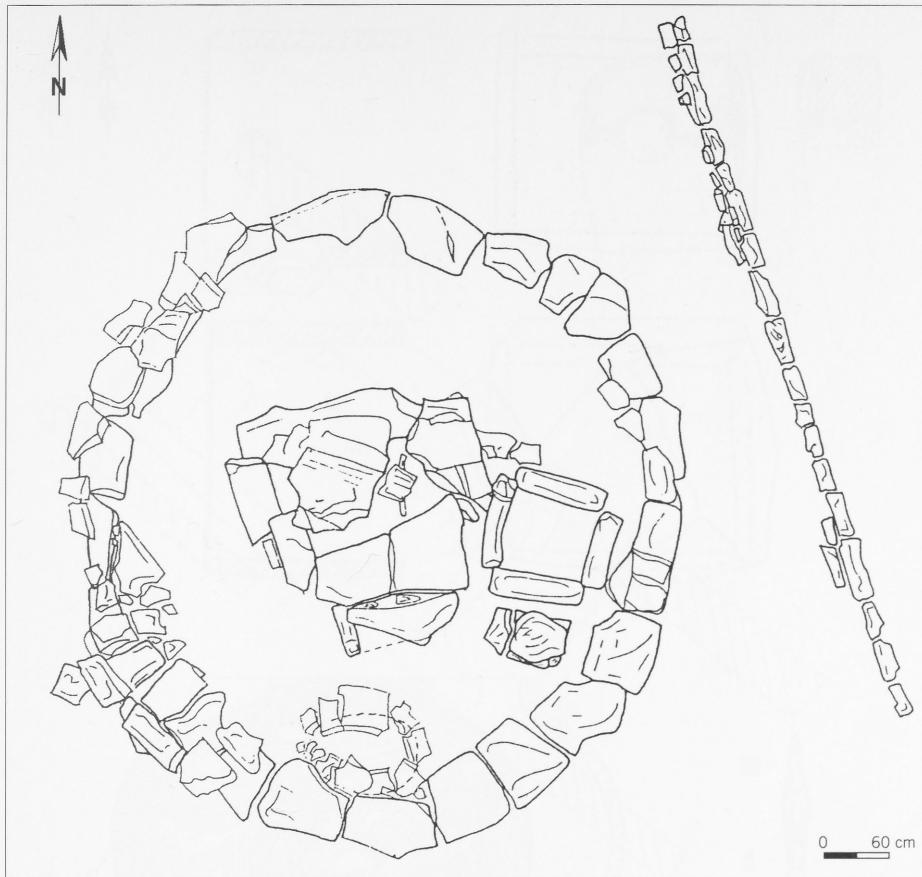


Abb. 4 Grundriss des Kurgans. Vilino 1983, Kurgan/Grab 14.

1. Vilino, Rayon Bachčisaraj. Ausgrabungen des Krim-Heimatmuseums, 1980 (Chrapunov 1992, 215–217).

Grab 4. Primärgrab (Abb. 3,2). Auf dem ursprünglichen Bodenniveau (?) errichtete, O/W orientierte Steinkiste. Kalksteinplatten gut bearbeitet und sorgfältig aneinandergefügt, die Platten nach oben hin leicht verjüngt. Die Steinkiste (Innenmaße 2,12 m x 1,68 m, H. der Platten bis 1,96 m) ist von einer grob bearbeiteten Steinplatte bedeckt, die Ritzten sind mit Lehm verschmiert. In der südlichen Wandplatte (Längsplatte) befindet sich eine trapezförmige, außen mit einem Stein bedeckte Öffnung (Abb. 5,1). In der Nische das Oberteil eines handgeformten Gefäßes (Abb. 5,3), mit Ocker gefüllt. Auf den Wandplatten der Steinkiste sind, mit Ausnahme der Ostseite, Überreste einer Bemalung aus vereinzelten Punkten und stellenweise mit Ocker aufgetragenen, sich überkreuzenden Linien zu sehen (Abb. 8). Die Position des Skelettes ließ sich nicht ermitteln; an der Westwand eine Ahle (Abb. 5,2).

Die Steinkiste war von einer kuppelförmigen Aufschüttung aus unbearbeiteten Steinen

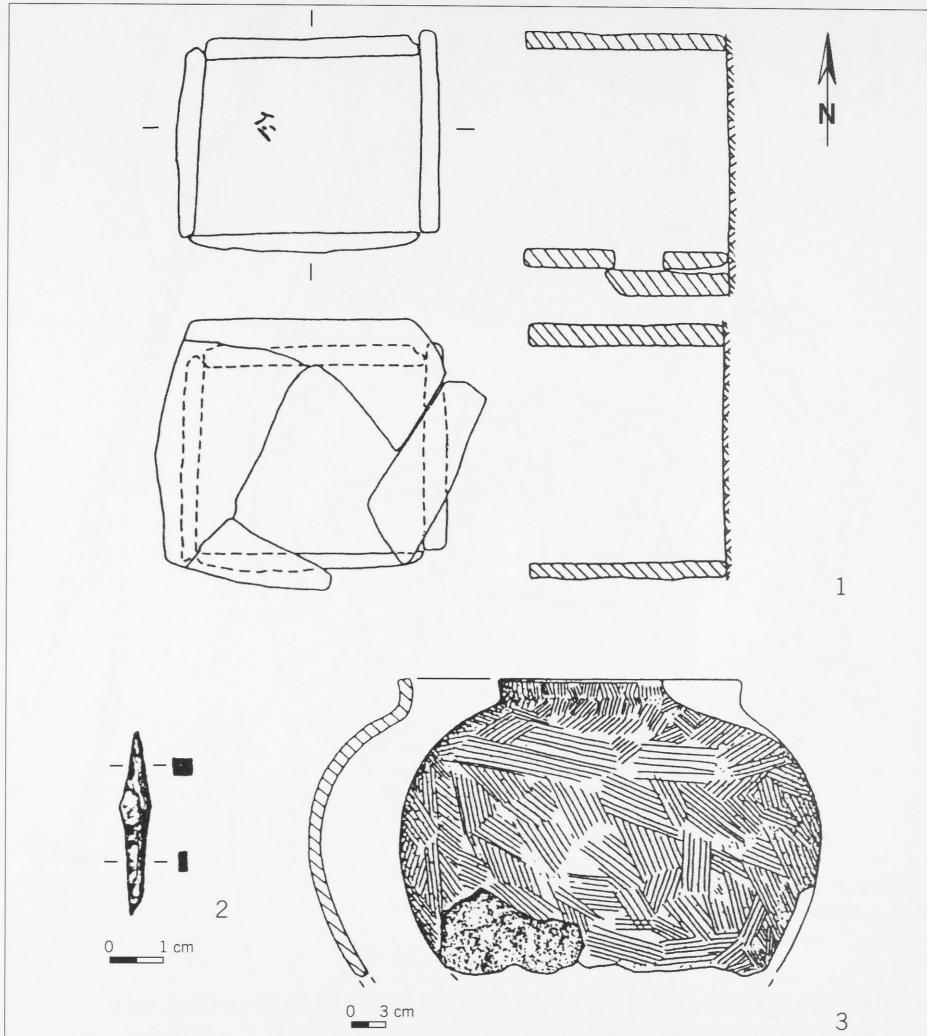


Abb. 5 Grundriss und Fundmaterial des Grabes: Vilino 1980, Kurgan 1/Grab 4. 2 Bronzeahle; 3 Keramik.

(H. etwa 4 m, Dm. an der Basis 10 m) bedeckt. An der Südwand lagen zwischen den Steinen Scherben eines handgeformten Gefäßes mit polierter Oberfläche. Die Stein- aufschüttung wurde von einer Schicht von fest gefügtem Humus sowie von heller Schwarzerde bedeckt, aus der sich die Hügelaufschüttung zusammensetzte.

Grab 3. Nachbestattung. Südwestlich vom Scheitelpunkt des Kurgans. Steinkiste aus vier sorgfältig gearbeiteten Steinplatten. An der Nordplatte Aussparungen zur besseren Einpassung. Basis der Längsplatten jeweils auf dem Niveau der Bestattung; die Querplatten leicht in den Boden eingetieft. Innenmaße 1,15 m x 0,63 m x 0,85 m. Keine Deckplatten. Schlecht erhaltenes Skelett, möglicherweise ein nach SO

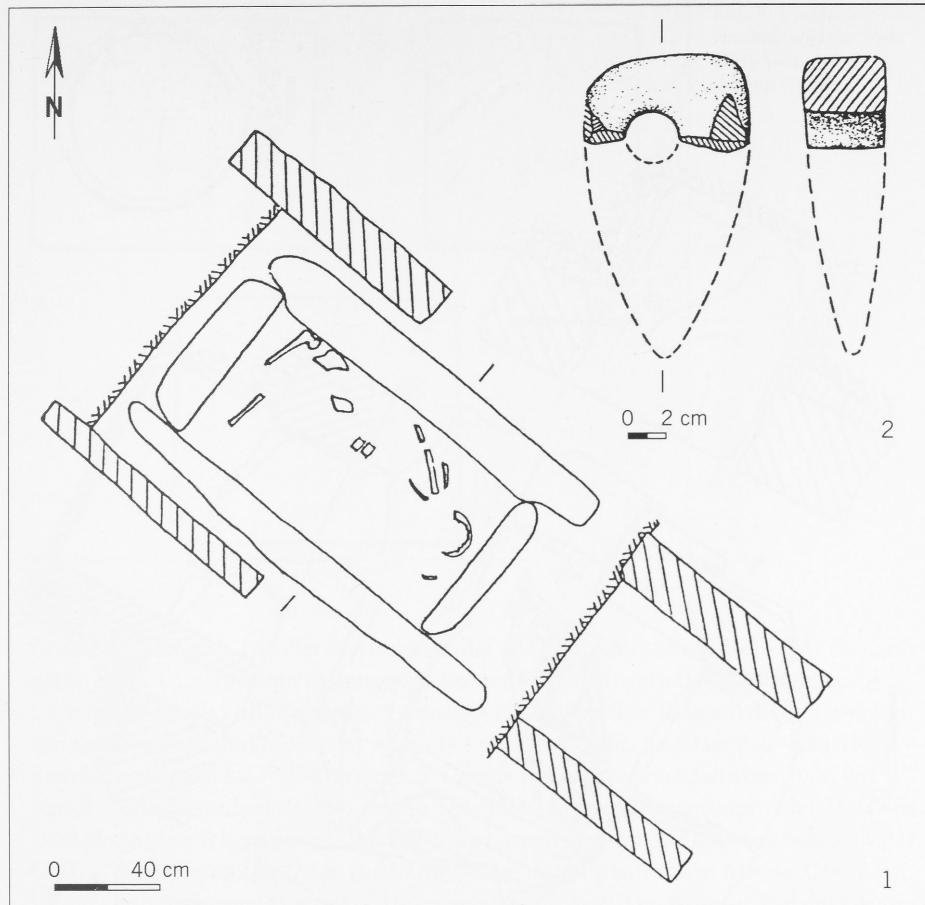


Abb. 6 Grundriss und Fundmaterial des Grabes: Vilino 1980, Kurgan 1/Grab 3. 2 Steinaxtfragment.

orientierter linker Hocker. Darunter Ockerklümpchen sowie eine Kieselschüttung mit Resten einer vergangenen organischen Substanz (Abb. 6,1). An der Ostwand der Steinkiste ein Steinaxtfragment (Abb. 6,2).

2. **Vilino.** Kurgan. Ausgrabungen des Geschichts- und Architekturmuseums Bachčisaraj, 1983 (Vdovičenko/Koltuchov 1997, 12; 15 Abb. 7).

Grab 14. Primärgrab (Abb. 4). Grabgrube ($1,2 \text{ m} \times 0,9 \text{ m} \times 0,9 \text{ m}$). An der östlichen Schmalseite eine aufrechtstehende Steinplatte. Auf dem ursprünglichen Bodenniveau in der Grabgrube Steinkiste aus Kalksteinstücken (Innenmaße $1,2 \text{ m} \times 0,9 \text{ m} \times 0,4 \text{ m}$), die Deckplatte zerstört (Abb. 7,2). Stark vergangenes Skelett eines Erwachsenen, Schädel im SO. Auf den Beckenknochen ein Bronzearmband (Abb. 7,1). Das Grab ist von einem Steinkreis, Dm. 6 m, umgeben.

3. **Uglovoe.** Kurgan. Untersuchung des Geschichts- und Architekturmuseums Bachčisaraj, 1983 (Vdovičenko/Koltuchov 1997, 14; 18; 21 Abb. 12,1.2; 13,1.2).

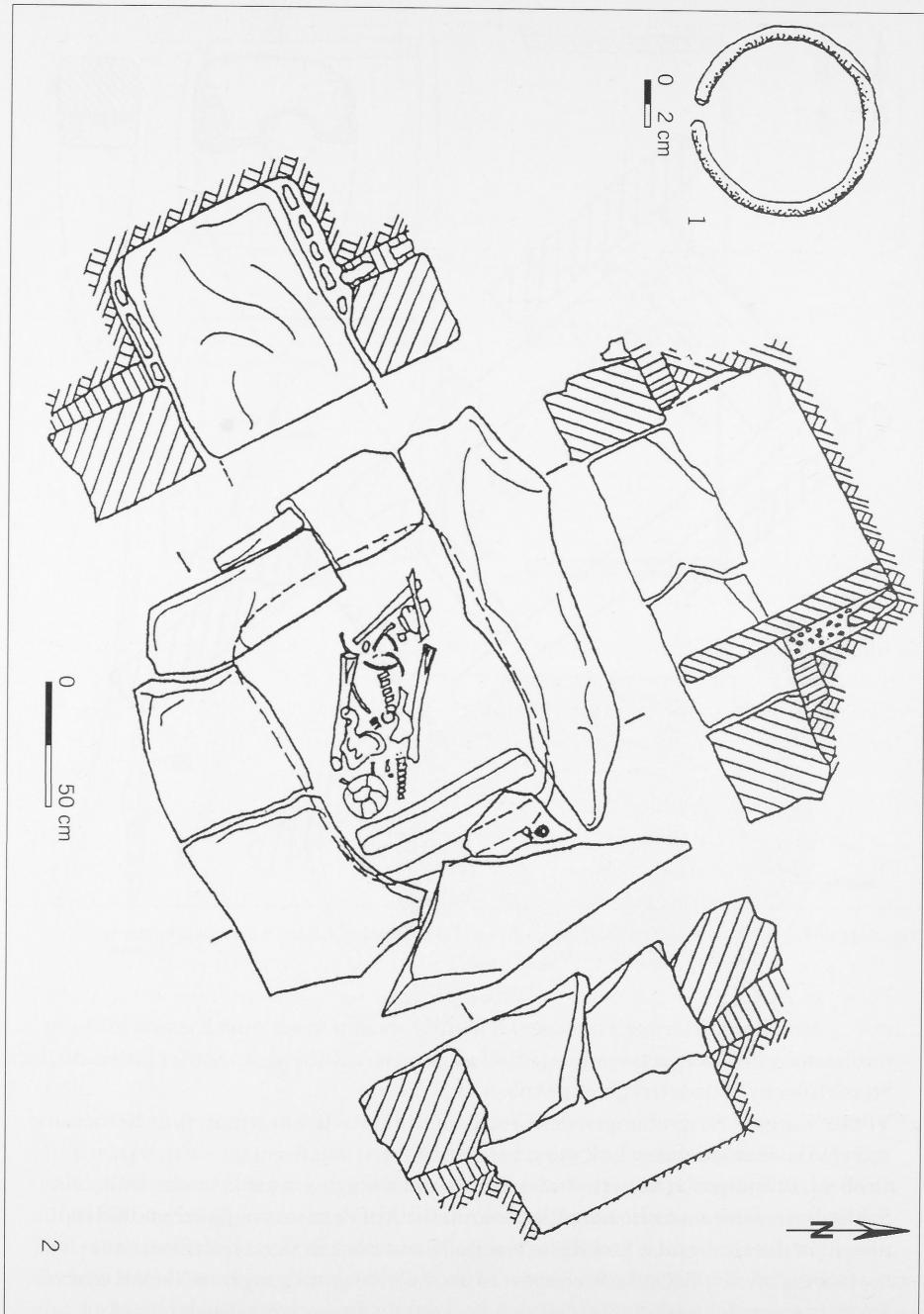


Abb. 7 Grundriss und Fundmaterial des Grabes: Vilino 1983, Kurgan/Grab 14. 1 Bronzearmband.

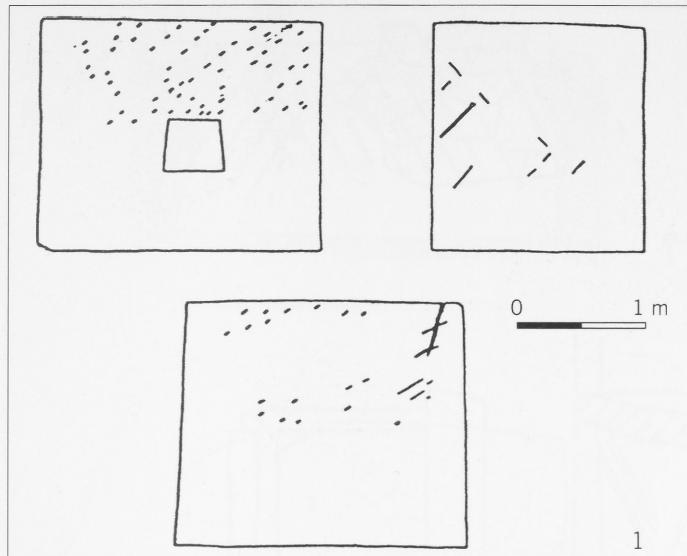


Abb. 8 Verzierung und Fundmaterial der Steinkiste: Vilino 1980, Kurgan 1/Grab 4.

Grab 1. Primärgrab. Die vier Steinplatten der NO/SW orientierten Steinkiste (Innenmaße 1,3 m x 1,0 m) leicht in den gewachsenen Boden eingetieft, die Wände leicht nach innen geneigt. Die Deckplatte wurde bei landwirtschaftlichen Arbeiten beseitigt. Die Seitenwände sind innen mit rotem Ocker bemalt (Abb. 9,2). Der Erdboden der Steinkiste war mit kleinen Kieselsteinen sowie mit Meeresmuscheln bestreut, das Skelett von den Einheimischen zerstört. Sie fanden eine Hammerkopfnadel. Unter der Deckplatte eine Scherbe vom Oberteil eines handgeformten Gefäßes mit rotem Ocker.

Grab 4. Nachbestattung (Abb. 11,1). Grabgrube mit umlaufendem Absatz. Obere Partie der Grabgrube oval (3,4 m x 2,2 m), beobachtete Ti. o,8 m. Unterer Teil der Grube rechteckig (1,7 m x 1,0 m), Ti. vom Niveau des Absatzes aus 0,7 m. Darin eine OSO/WSW orientierte Steinkiste aus vier Steinplatten, die Steinplatten an den Ecken mit Lehm verschmiert. Die Steinplatten verjüngen sich nach oben hin. An ihren Innenseiten Reste einer roten und schwarzen Bemalung. Die Steinkiste war auf dem Niveau des Grubenabsatzes mit einer Steinplatte sowie mit einer grob bearbeiteten anthropomorphen Stele bedeckt. Unter der Steinplatte in Südwestteil der Steinkiste Scherbe vom Oberteil eines handgeformten Gefäßes (Abb. 11,2) mit rotem Ocker. Auf der Kieselschicht, die den Erdboden bedeckte, das stark vergangene Skelett einer Frau, Schädel an der Ost Südostwand.

4. **Pionerskoe**, Rayon Simferopol. Kurgan 1. Untersucht durch Mitarbeiter der Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 1994. Bei Beginn der Ausgrabungen war der Kurgan bereits zu drei viertel zerstört (Koltuchov/Toščev 1998, 11 f. Abb. 5,4).

Grab 2. In einem Kurgan der Zeit der Grubengrabkultur, OSO/WNW orientierte rechteckige Steinkiste (1,5 m x 1,3 m x 0,4 m) aus Sandsteinplatten. Seitenwände nach innen geneigt, Boden der Steinkiste aus gewachsenem Boden, Grababdeckung

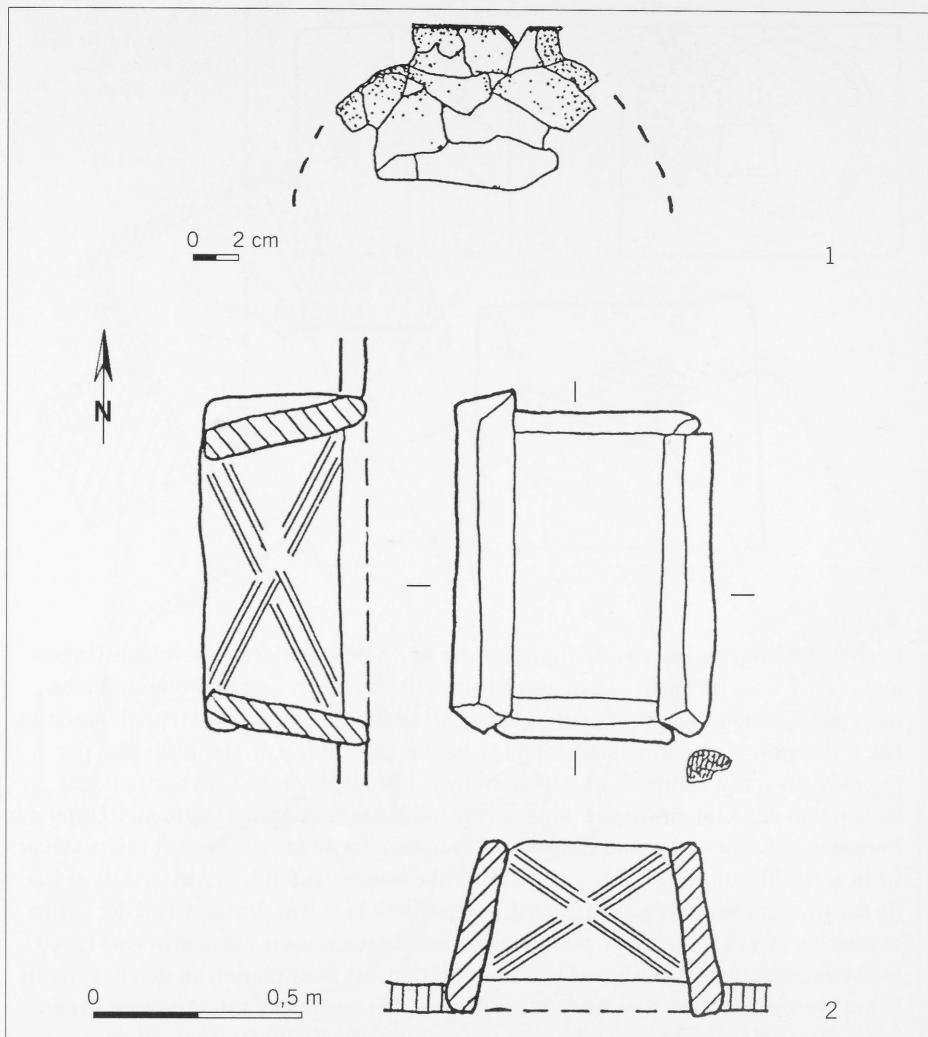


Abb. 9 Verzierung und Fundmaterial der Steinkiste: Uglovoje 1983, Kurgan/Grab 1. 1 Keramik.

bei einer Raubgrabung zerstört (Abb. 13,4). Nach OSO orientierter linker Rückenhocker. Am Schädel in der Nordostecke Flecke von rotem Ocker sowie Holzkohle.

5. **Pionerskoe.** Kurgan 2 (Abb. 3,1). Halbzerstörter Kurgan mit zwei gestörten Gräbern. Ausgrabung durch Mitarbeiter der Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 1995 (Koltuchov/Toščev 1998, 19; 22 Abb. 10,1-4).

Grab 1. NW/SO orientierte Steinkiste ($1,4 \text{ m} \times 1,13 \text{ m} \times 0,9 \text{ m}$) aus vertikal stehenden Sandsteinplatten (Abb. 12,2). Deckplatte fehlt. Im Erdreich der Steinkiste Bruchstücke von Menschenknochen, Scherben eines handgeformten Gefäßes (Abb. 12,4) sowie

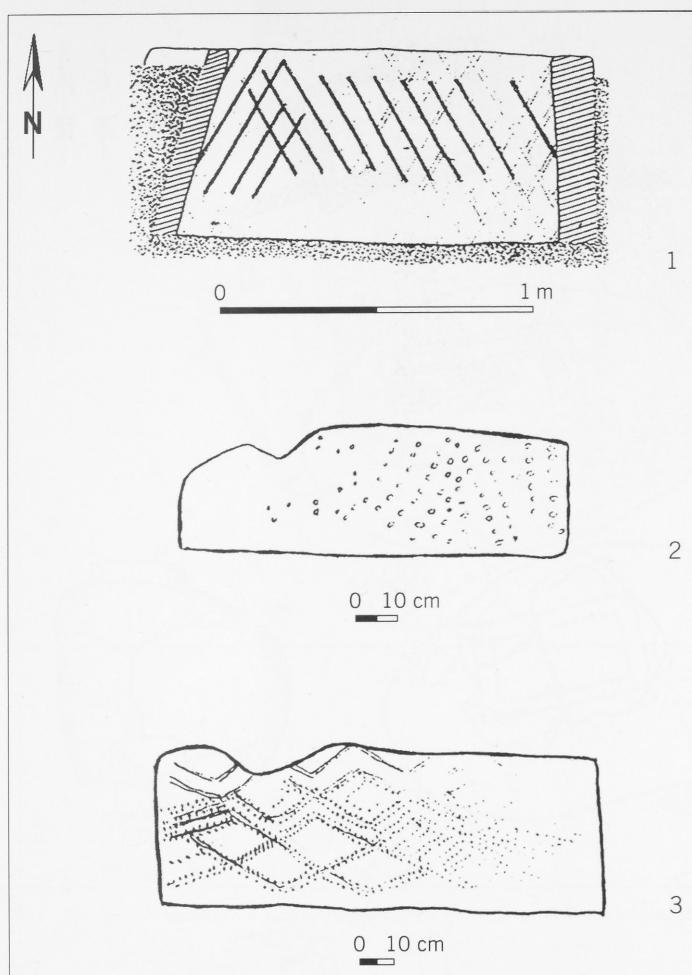


Abb. 10 Verzierung und Fundmaterial der Steinkisten. 1 St. Počtovaja 1975, Kurgan; 2 Krasnaja Zor'ka 1995, Kurgan 1/Grab 1; 3 Pionerskoe 1995, Kurgan 2/Grab 2.

Silexsplitter (Abb. 12,3). Um die Steinkiste ein Belag aus abgekanteten Steinen.

Grab 2. Nachbestattung (Abb. 14,3). Im SO von Grab 1 ovale Grabgrube ($3,0 \text{ m} \times 2,0 \text{ m}$) mit einer NO/SW orientierten Steinkiste mit vier nach innen geneigten Kalksteinplatten. Die Zwischenräume zwischen Steinkiste und Grabgrube mit Steinen und Erde gefüllt. Maße der Steinkiste unten $1,7 \text{ m} \times 1,1 \text{ m}$, H. $1,1 \text{ m}$. Die Oberfläche der Steinplatten ist gut bearbeitet, drei von ihnen weisen eine rhombische Verzierung aus roten Linien, flankiert von weiß aufgetragenen Punkten auf (Abb. 10,3). Auf der vierten, der Nordwestwand, eine abweichende Verzierung. Außerhalb der Steinkiste in der Grabgrube Schulterblattreste von großen Tieren.

6. **Pionerskoe.** Kurgan 5. Ausgrabung durch Mitarbeiter der Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 1994 (Koltuchov/Toščev 1998, 26 f. Abb. 13,9).

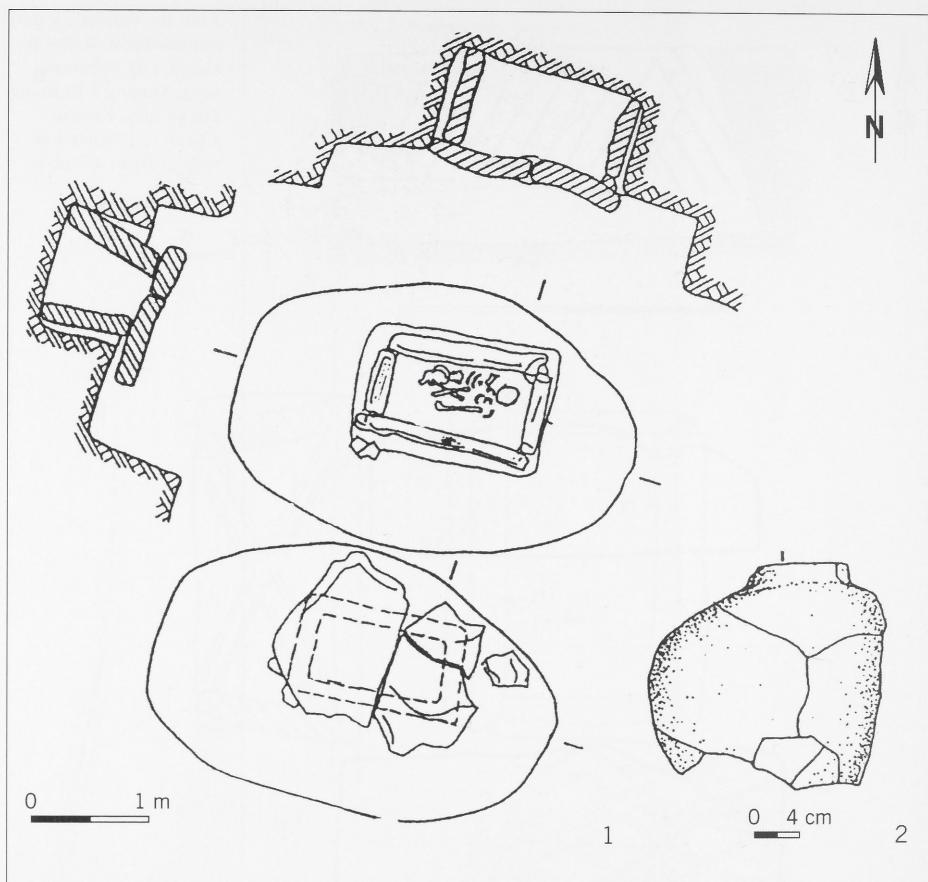


Abb. 11 Grundriss und Fundmaterial des Grabes: Uglovoe 1983, Kurgan/Grab 4. 2 Keramik.

Grab 8. Primärgrab (Abb. 13,1). Zerstörte Steinkiste, auf Bodenniveau von einem ONO/WSW orientierten ovalen Steinbelag, H. 0,2–0,3 m, umgeben. Der Rand des Steinbelages (5,2 m x 4,3 m) durch geneigt stehende Sandsteinstücke abgestützt. Zwischen den Steinen ein diskusförmiger Mahlstein aus Sandstein (Abb. 13,2). Um den Steinbelag Reste mehrerer Feuerstellen in nicht sehr tiefen Gruben. Es ist nicht auszuschließen, dass ursprünglich eine Steinkuppel vorlag. Auf dem Niveau des begrabenen Bodens bei der Bestattung ein diskusförmiger Mahlstein aus Sandstein (Abb. 13,3) sowie kleine Scherben eines handgeförmten Gefäßes. Nach ONO orientierter linker Hocker, Arme am Körper gestreckt. Auf dem Schädel, dem linken Ellenbogen sowie im Beckenbereich Flecken von rotem Ocker.

7. **Krasnaja Zor'ka.** Rayon Simferopol. Kurgan. Untersucht durch die Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 1995 (Koltuchov/Toščev 1998, 53f. Abb. 27,1; 28).

Grab 1. Nachbestattung in einem Kurgan der Grubengrabkultur, von den Einheimi-

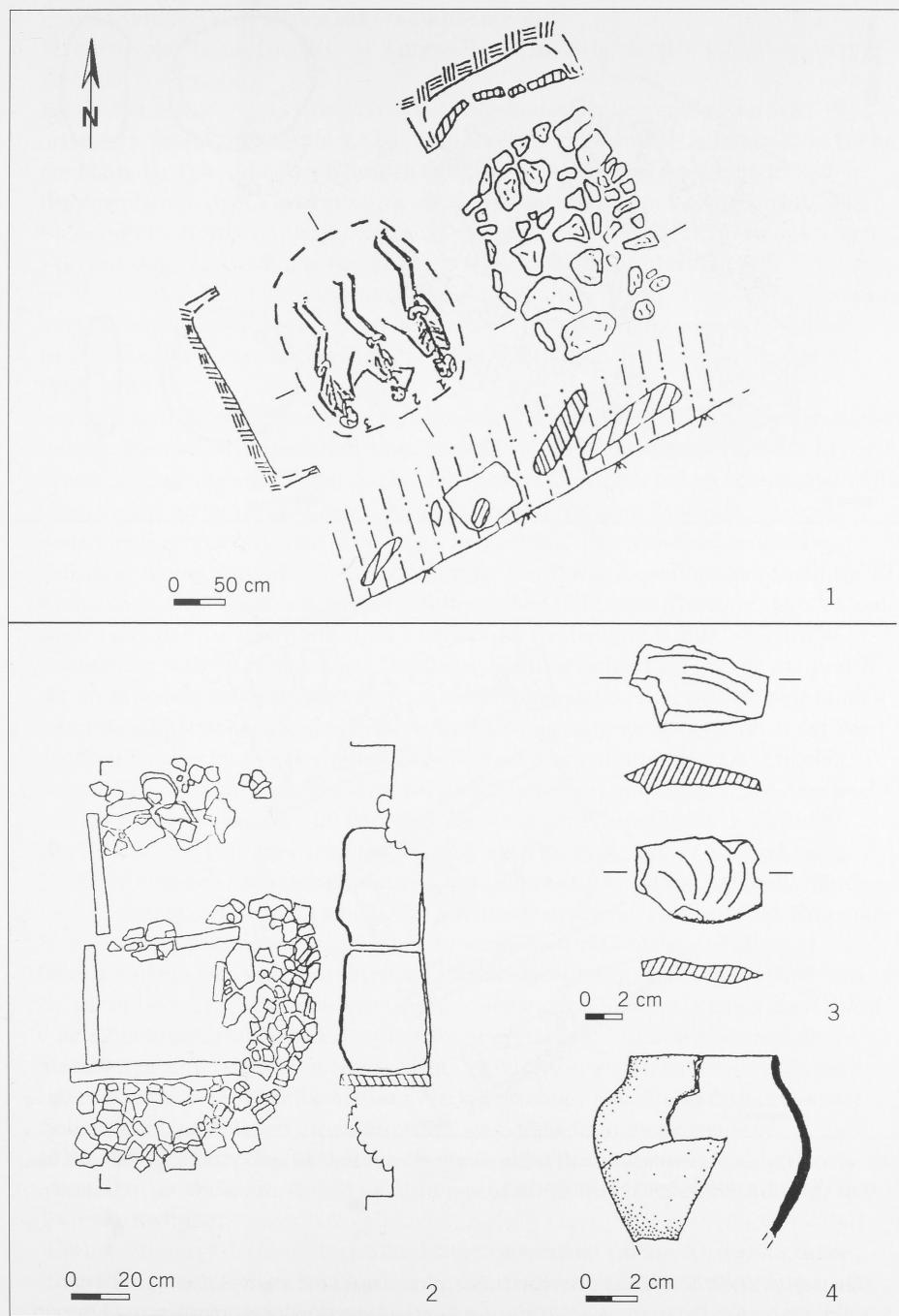


Abb. 12 Grundrisse und Fundmaterial der Gräber: 1 Donskoe 1986, Kurgan/Grab 11; 2–4 Pionerskoe 1995, Kurgan 2/Grab 1. 3 Silexsplitter; 4 Keramik.

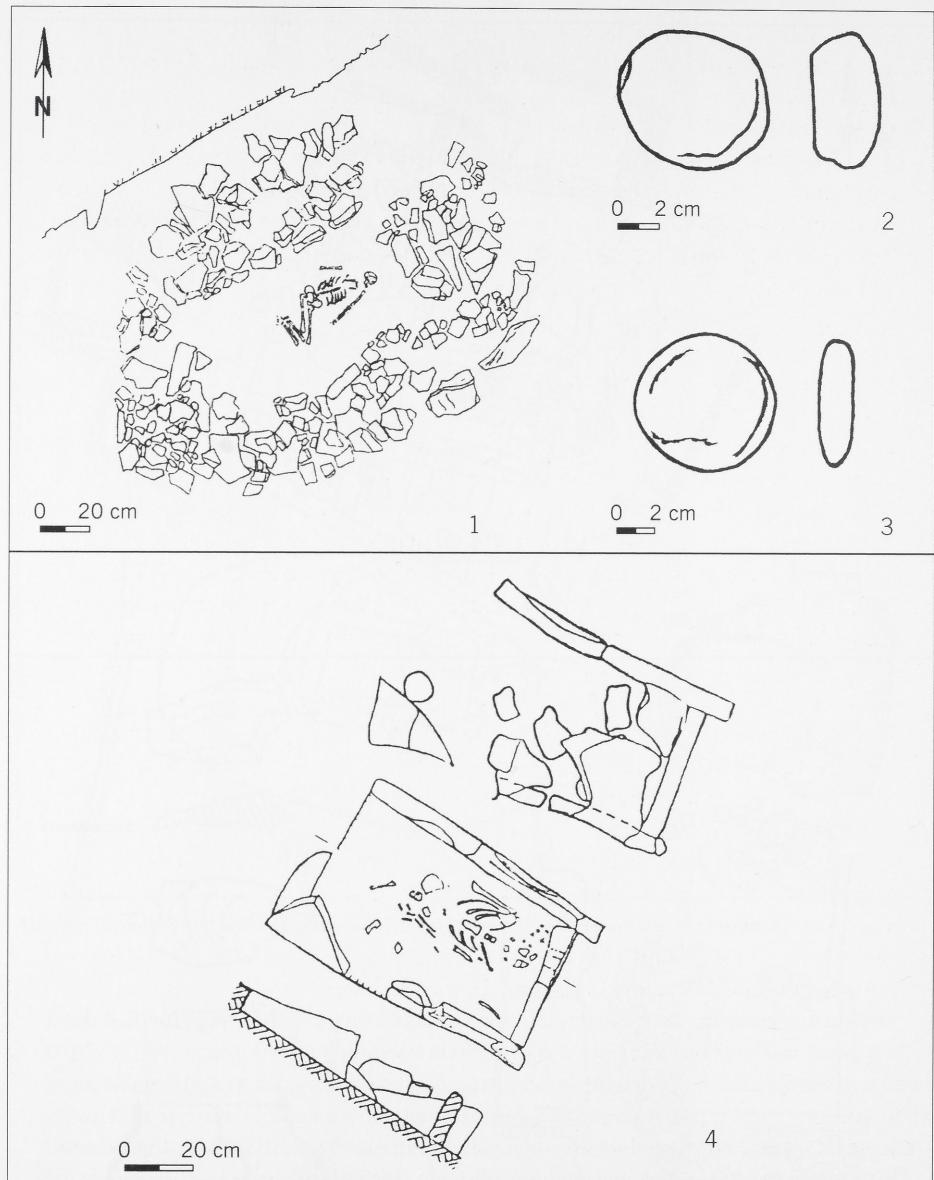


Abb. 13 Grundrisse und Fundmaterial der Gräber: 1–3 Pionerskoe 1994, Kurgan 5/Grab 8; 4 Pionerskoe 1994, Kurgan 1/Grab 2. 2–3 Mahlsteine aus Sandstein.

schen gestört. WNW/OSO orientierte Steinkiste aus vier Steinplatten (am Boden 1,0 m x 0,75 m), H. 0,5 m. Wände aus gut bearbeiteten Kalksteinplatten, nach innen geneigt, die Ecken mit Lehm verschmiert. Die Steinplatten weisen an der Innenseite ein geometrisches Ornament aus roten und weißen Punkten auf schwarzem Unter-

- grund (Abb. 10,2) auf. Boden der Steinkiste aus Erde.
8. **St. Počtovaja**, Rayon Bachčisaraj. Kurgan. Untersuchung durch I. I. Loboda, 1975 (Loboda/Toščev 2003).
 Bei landwirtschaftlichen Arbeiten in der Hügelaufschüttung entdeckte, SO/NW orientierte Steinkiste ($1,05\text{ m} \times 0,62\text{ m} \times 0,6\text{ m}$) aus vier Sandsteinplatten. Oberfläche der Platten $0,25\text{ m}$ unter der heutigen Oberfläche. Abmessungen der Steinplatten: Nordostplatte $1,43\text{ m} \times 0,65\text{ m} \times 0,14\text{ m}$; Südwestplatte $1,25\text{ m} \times 0,65\text{ m}$, maximale Dicke $0,21\text{ m}$; Nordwestplatte $0,7\text{ m} \times 0,65\text{ m} \times 0,07\text{ m}$; Südostplatte $0,62\text{ m} \times 0,65\text{ m} \times 0,13\text{ m}$ (Abb. 14,1). An den Innenseiten der Schmalwände und an der Südwestplatte recht schwache Spuren einer roten Bemalung erhalten. Besser erhalten war die Bemalung der Nordostplatte aus $1,2\text{--}1,6\text{ cm}$ breiten, sich überkreuzenden Streifen im Abstand von $5\text{--}6\text{ cm}$ voneinander. Der Winkel zwischen den Streifen beträgt 60° (Abb. 10,1).
 Auf dem Erdboden der Steinkiste eine Streuung aus gelbem Lehm und kleinen Kieselsteinen. Darauf Leichenschatten eines nach SO orientierten rechten Hockers. In der Westecke, zu Füßen des Toten, ein handgeformtes Gefäß mit hohen Schultern und flachem Boden, an den Bruchkanten dunkel. Randdm. $10,5\text{ cm}$, Bauchdm. $13,0\text{ cm}$, Bodendm. $6,0\text{ cm}$, H. $11,0\text{ cm}$ (Abb. 14,2). Im Schädelbereich zwei Silexabschläge.
9. **Donskoe**. Rayon Simferopol. Ausgrabung der Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, 1986 (Gavrilov 1991, 52–60).
Grab 11. In der Aufschüttung eines Kurgans der Grubengrabkultur. SSO/NNW orientierter, nahezu rechteckiger Steinbelag aus unterschiedlich großen Steinen. In der Mitte befand sich wahrscheinlich eine Holzbohlendecke. Hier wurden eine Eindellung sowie Holzmoder in der Schwarzerdeeinfüllung festgestellt. $0,3\text{ m}$ unter der Basis des Steinbelages eine Dreierbestattung mit nach S orientierten Hockern. Skelett 1: rechter Rückenhocker, rechter Arm parallel zum Körper gestreckt, linker Arm leicht seitlich gestreckt. Skelett 2 (in der Mitte): in analoger Position, jedoch als linker Hocker, linker Arm angewinkelt, zu Skelett 3 hin geneigt, rechter Arm gebogen, Hand am Schädel. Skelett 3: ein rechter Rückenhocker, Arme angewinkelt, Hände nach rechts. Skelett 2 und 3 sind in Blickrichtung zueinander angeordnet. Unter den Skeletten ein bräunlicher Belag von einer vergangenen Unterlage (Abb. 12,1).
Grab 9. Auf der Oberfläche der zweiten Hügelaufschüttung des Kurgans (Abb. 15,1–2). N/S orientierter Steinbelag aus unterschiedlich großen Steinen ($2,8\text{ m} \times 2,4\text{ m}$), von einem Steinkreis (Außenmaße $7,5\text{ m} \times 6,9\text{ m}$) umgeben. Unter den Steinen dieses Steinbelags, unter dem vermoderten Holz lag (Reste einer Grababdeckung?), eine schlecht erhaltene Doppelbestattung. Nach S orientierte rechte und linke Hocker. Neben dem einen Skelett zwei dünnwandige Gefäße ineinander gesteckt (Abb. 15,3–4). Unter den Skeletten war der Grabboden mit feinem Kies bestreut.
10. **Artezian**. Rayon Lenin, Kurgan 1. Untersucht durch die Artezian-Expedition, 1989 (Vinokurov 1989).
Grab 5. Primärgrab (Abb. 16,1). Steinkiste (Innenmaße $1,0\text{ m} \times 0,6\text{ m}$), vor deren Errichtung der Rasen zwecks Verlegung von zwei rechteckigen Bodenplatten entfernt wurde. Darüber lagen zwei lange, leicht nach Innen geneigte sowie zwei kurze Steinplatten. Letztere weisen Anzeichen einer Bearbeitung auf. Innenwände der Steinkiste sorgfältig bearbeitet und mit einer reliefartigen Verzierung aus horizon-

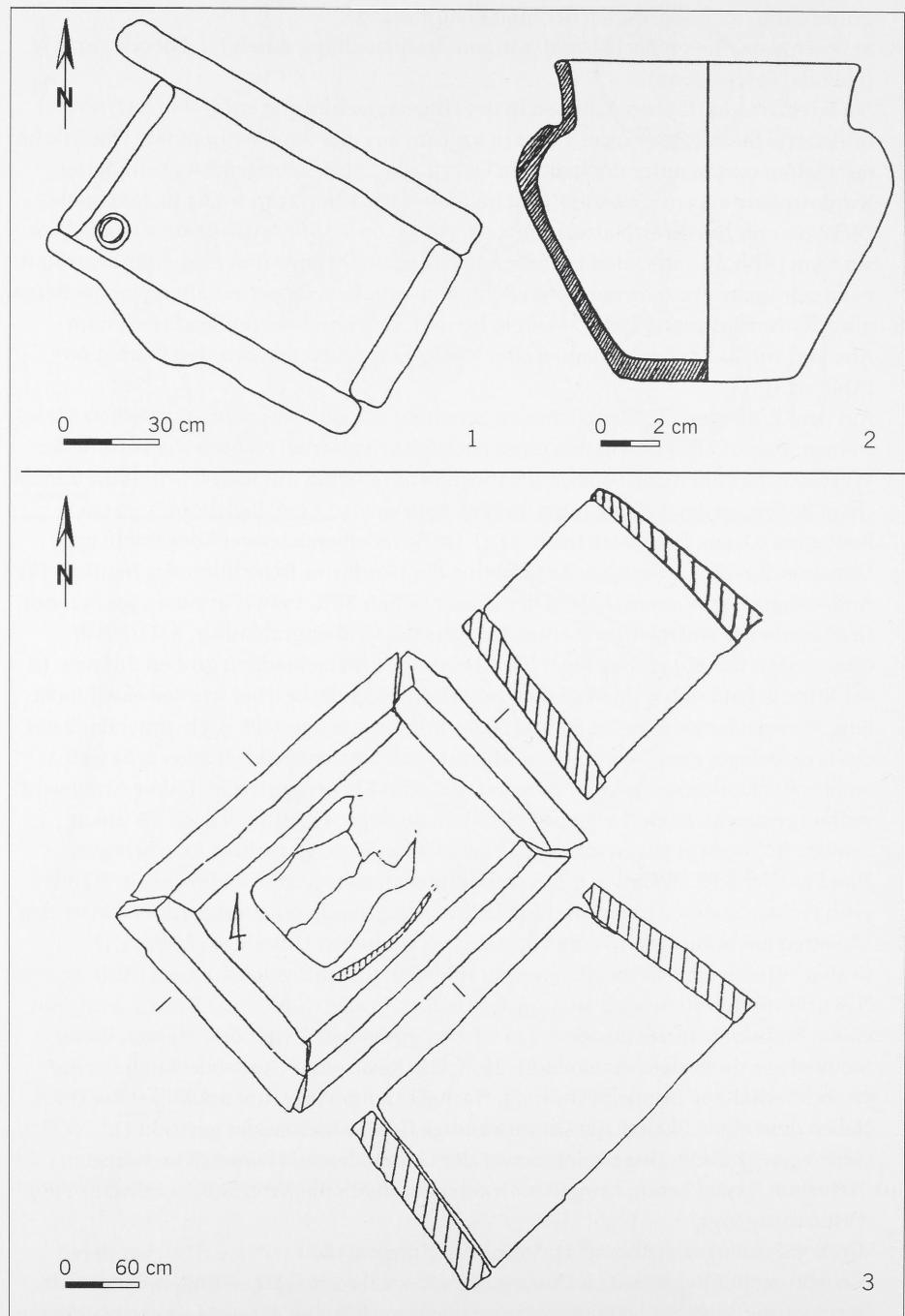


Abb. 14 Grundrisse und Fundmaterial der Gräber: 1-2 St. Počtovaja 1975, Kurgan/Grab 1; 3 Pionerskoe 1995, Kurgan 2/Grab 2. 2 Keramik.

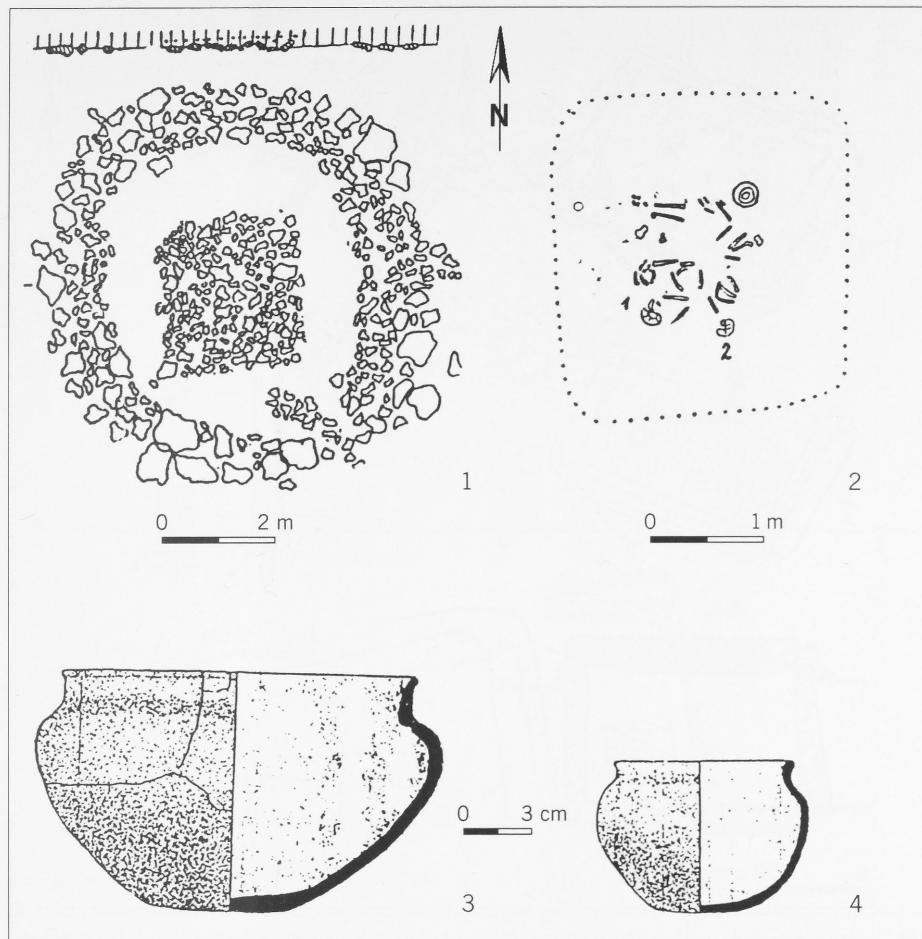


Abb. 15 Grundriss und Fundmaterial des Grabs: Donskoe 1986, Kurgan/Grab 9. 3–4 Keramik.

talen Reihen von parallel zueinander verlaufenden Rillen geschmückt, zwischen denen sich schräge Kerben, mit in jeder Reihe alternierend angebrachten Tannenzweigmustern befanden. Die Steinplatte oben von einer rechteckigen Muschelkalksteinplatte mit Aussparungen an der Innenseite bedeckt. Die Anpassung der Steinplatte erfolgte an Ort und Stelle. Dafür spricht der feine Kalksteingrus auf der Rasenstreuung, die vor der Abdeckung der Steinkiste vorgenommen wurde. Nach Aufbringung der Deckplatte wurden die Ritzen mit Lehm verschmiert und die Deckplatte mit Rasen abgedeckt (Primäraufschüttung des Kurgans).

Nach O orientierter linker Hocker eines Halbwüchsigen (?), Hand des angewinkelten rechten Armes auf dem Becken, linker Arm entlang des Oberkörpers gestreckt. Vor der Gesichtspartie rote Ockerklümpchen sowie eine Bronzähle mit Holzgriff (Abb. 16,2). Über dem rechten Fuß ein rundes Klümpchen von ungebranntem Lehm.

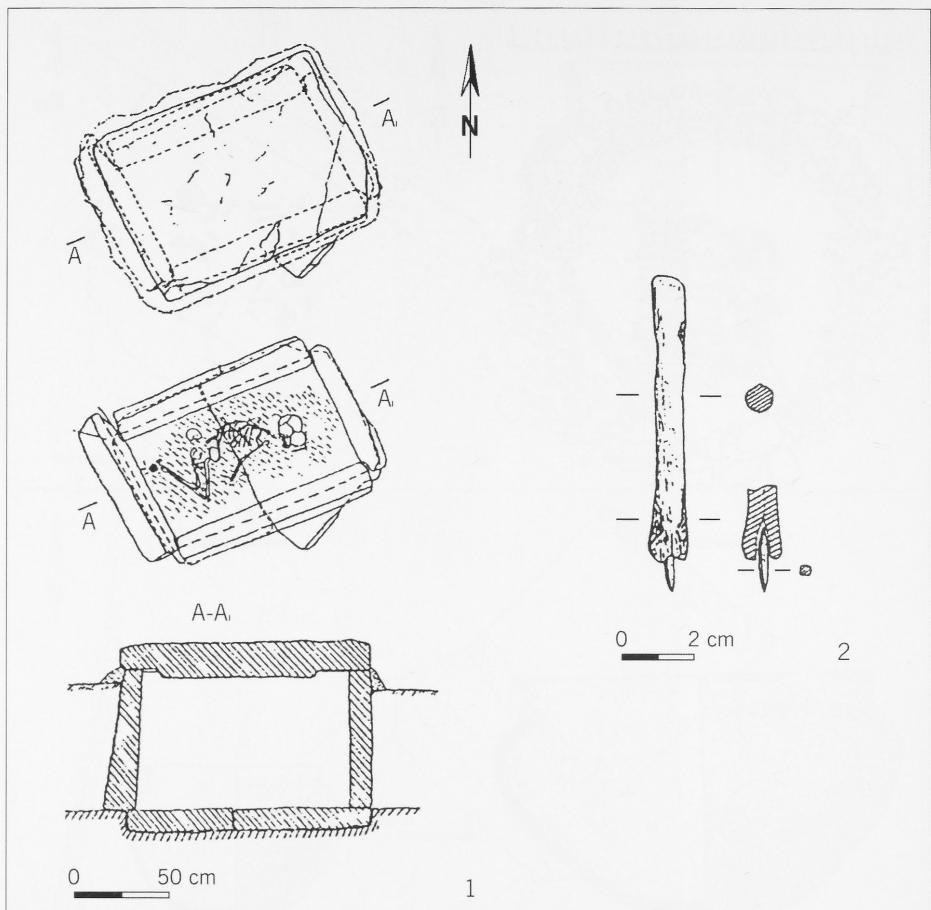


Abb. 16 Grundriss und Fundmaterial des Grabes: Artezian 1989, Kurgan 1/Grab 5. 2 Bronzeahle mit Holzgriff.

Unter dem Skelett Schilfreste.

In der Hügelaufschüttung wurden später die Bestattungen der Grubengrabkultur, Grab 14 und 18, eingetieft und mit den dazugehörigen Hügelnachschüttungen bedeckt.

11. **Veselovka**, Rayon Evpatorija. Kurgan 11. Ausgrabung durch Mitarbeiter der Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, 1984 (Kolotuchin/Toščev 2000, 186; 188).

Grab 2. Nachbestattung? OSO/WSW orientierte Steinkiste aus sechs Muschelkalksteinplatten. Die Steinwände verjüngen sich nach oben hin. Maße unten 1,15 m x 0,6 m, Wandsteine sehr gut aneinander angepasst. Grabdecke aus drei Steinplatten. Die Steinkiste außen durch Steine eines ovalen Steinbelages abgestützt. Im Ostteil der Steinkiste ein Schädel, in der Grabeinfügung vereinzelter Knochen (Abb. 17,1).

12. **Veselovka**. Kurgan 11, Grab 5, Primärgrab? (Kolotuchin/Toščev 2000). Halb-

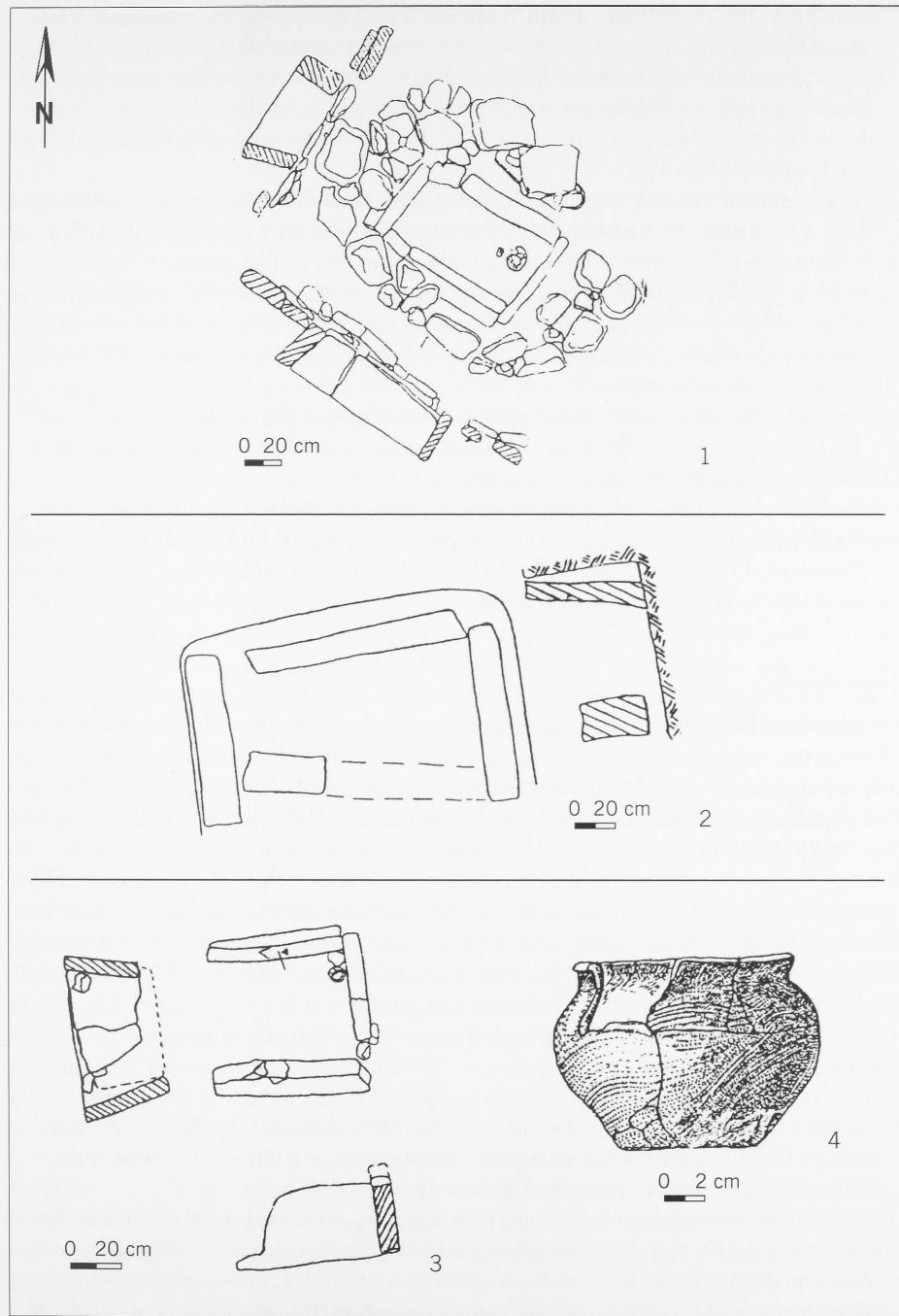


Abb. 17 Grundrisse und Fundmaterial der Gräber: 1 Veselovka, Kurgan 11/Grab 2; 2 Vinogradovo 1985, Kurgan 1/Grab 5; 3–4 Veselovka 1984, Kurgan 11/Grab 5. 4 Keramik.

zerstörte, ONO/WSW orientierte Steinkiste. Eine Grababdeckung sowie die Westwand fehlten, die oberen Partien der restlichen Steine beim Pflügen des Kurgans abgebrochen. Jede Seitenwand besteht aus einer Steinplatte, die Querplatte vertikal, die übrigen geneigt. Maße am Boden 1,0 m x 0,9 m, H. 0,6 m (Abb. 17,3). Der Grabboden bei einer Raubgrabung durchwühlt. In der Nordwestecke stand ein zerdrücktes Tongefäß (Abb. 17,4).

13. **Vinogradovo**, Rayon Evpatoria. Kurgan 1. Untersucht durch Mitarbeiter der Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, 1985 (Kolotuchin/Toščev 2000, 68; 74 Abb. 46,2).
Grab 5. Primärgrab (Abb. 17,2). O/W orientierte Steinkiste aus vier Steinplatten (1,37 m x 0,7 m x 0,6–0,7 m). Die Südwand bei der Anlage einer Nachbestattung zerstört. Rings um die Erdaufschüttung über der Steinkiste ein 2–2,5 m breiter Steinring, Innendm. 13–15 m.
14. **Natašino**, Rayon Evpatoria. Kurgan 18. Ausgrabungen der Nordkrim-Expedition des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, 1983 (Kolotuchin/Toščev 2000, 21).
Grab 3. Primärgrab. NO/SW orientierte, 0,4 m in den Boden eingetiefte Steinkiste. Maße unten 1,15 m x 0,9 m. Alle vier Steinplatten geneigt. An den Kontaktstellen der Platten sind Fugen eingetieft. Die Steinkiste durch einen ovalen Belag aus Bruchsteinen befestigt; Grababdeckung zerstört.

Auswertung

Die oben beschriebenen Steinkisten stammen aus dem Gebirgsvorland sowie aus dem Westteil der Krim, ferner von der Halbinsel Kerč, d. h. sie treten dort auf, wo in beträchtlicher Anzahl Steine an der Erdoberfläche vorkommen. Von den 18 Gräbern sind acht Primärgräber (Artezian; Pionerskoe 5/8; Vilino 1983/14; Uglovoe, Grab 1; Vilino 1980/4; Veselovka 11/5; Vinogradovo 1/5; Natašino 18/3). Nachbestattungen in den bereits angeführten Kurganen bestehen sowohl aus denselben Steinkisten (Uglovoe, Grab 4; Vilino 1980/3; Veselovka 11/2) als auch aus Bestattungen der Grubengrabkultur (Artezian; Natašino, Kurgan 18). Daneben sind auch Beispiele einer umgekehrten Stratigraphie bekannt. Dabei wurden in einem Kurgan der Grubengrabkultur Steinkisten eingetieft (Krasnaja Zor'ka; Donskoe; Pionerskoe 94, Kurgan 1).

Unter Berücksichtigung von Besonderheiten der Konstruktion lassen sich folgende Gruppen herausarbeiten:

1. Steinkiste mit Abdeckung, wobei die Basis der Steinplatten in den Erdboden eingetieft ist. Die Wandplatten stehen gerade (Vilino 1980/3 = Abb. 6,1–2) oder verjüngen sich nach oben hin (St. Počtovaja; Uglovoe, Grab 1 = Abb. 9,2).
2. Steinkiste in einer eingetieften Grabgrube, oben mit einer Steinplatte bedeckt (Uglovoe, Grab 4 = Abb. 11,1; Vilino, Grab 14). Solche Steinkisten erinnern in gewisser Weise an die Steinkiste der Sovchouse »Komintern«, Grab 6, in der die Grabwände mit Steinen verkleidet waren (Kris/Vejmarn 1958, 69 Abb. 18; Häusler 1976, 212 Taf. 38).
3. Steinkiste, über der sich eine Steinkuppel in Form eines abgeschrägten Konus erhebt (Vilino 1980, Grab 4; Pionerskoe 5/8) oder über der ein Steinbelag (Steinlage? nach

unten abgesackte Steinkuppel?) liegt (Donskoe, Grab 11 = Abb. 12,1), bisweilen auch mit einem Steinkreis (Donskoe, Grab 9). Eine solche Steinkonstruktion dürfte auch im Kurgan von Ukrainka (Ščepinskij 1968) vorgelegen haben. Eine analoge Konstruktion, jedoch mit Holzkisten, ist aus dem Kurgan von Kemi-Oba überliefert (Ščepinskij/ Toščev 2001).

Die Größe der Steinkisten schwankt zwischen 1,0–1,5 m x 0,63–1,2 m. Die Höhe beträgt 0,4–0,7 m. Aufgrund ihrer Abmessungen (2,12 m x 1,68 m, Höhe der Steinplatte bis 1,96 m) sowie einiger Besonderheiten der Konstruktion weicht die Steinkiste von Vilino vom sonst Üblichen ab, wie bereits der Ausgräber betonte (Chrapunov 1992). Bei vielen Steinkisten ließ sich eine sorgfältige Bearbeitung der Steinplatten und ihrer Oberfläche (oder nur ihrer Innenseiten), eine Innenverzierung sowie die Ausfüllung der Ritzen durch grünen oder gelben Lehm feststellen. Der Nachweis einer Pseudonische ist in einem Fall (Vilino) belegt. Ein aus Steinplatten bestehender Boden der Steinkiste wurde bisher nur im Falle der Steinkiste von Artezian beobachtet.

Aus dem uns zugänglichen Material folgt, dass die Beispiele der Gruppe 1 am weitesten verbreitet sind, während die Gruppe 3 weniger häufig ist und Gruppe 2 nur vereinzelt vorkommt. Diese Abfolge gilt auch, wenn wir die früher bekannten Steinkisten berücksichtigen.

Die Lage der Skelette konnte neunmal beobachtet werden. Dabei kommt die Rücken- und die Seitenlage der Skelette gleichermaßen vor. In zwei Fällen lagen die stark vergangenen Skelette mit dem Kopf im OSO und SO. Es dominiert eine Orientierung der Toten im Bereich zwischen 70° und 180° nach O und SO. Es ist nicht auszuschließen, dass einige Skelette nach SW orientiert waren. Damit lassen sich die Ergebnisse von Ščepinskij (1975, 10) nicht bestätigen.

Mehrere Steinkisten enthielten Beigaben. Hier ist zunächst Keramik zu nennen (sechs Beispiele – direkt in der Steinkiste oder neben ihr), ferner Bronzezeugnisse (drei Beispiele – ein Armband, zwei Ahlen), Steinobjekte (ein Axtbruchstück), Silex (einmal) sowie Lehmobjekte (einmal).

Die Keramik besteht sowohl aus Gefäßen, die direkt aus den Gräbern stammen, als auch aus solchen, die innerhalb des Steinbelages oder neben den Steinkisten lagen. Es kommen schmalhalsige und unten ausladende oder kugelförmige Gefäßkörper vor (Abb. 5,3; 9,1; 11,2), außerdem Gefäße mit hochgezogener Schulterpartie (Abb. 14,2), weitmündige Tassen (Abb. 15,3) und andere Formen. Einige Gefäße sind an der Oberfläche gut geglättet, der Ton mit unterschiedlichem Material gemagert. Das Fundmaterial unterscheidet sich recht deutlich von demjenigen, welches gemäß Ščepinskij (1985, 330 Abb.) für die Kemi-Oba-Kultur typisch sein soll.

Auf der angesprochenen Abbildung ist Keramik verschiedener Kulturen der Bronzezeit abgebildet (Tosčev 2001, Abb. 7). Es ist aber gerade diese Keramikauswahl, die z. B. von Safronov für weit gespannte Schlussfolgerungen herangezogen wurde, wobei er direkte Analogien zur Keramik der Novosvobodnaja-Kultur des Nordkaukasus sah (Safronov 1989, 229).

Die hier genannten Keramikbeispiele entsprechen dem Material der späten Grubengrabkultur und der frühen Katakomengrabkultur. Wir kommen zu dem gleichen Er-

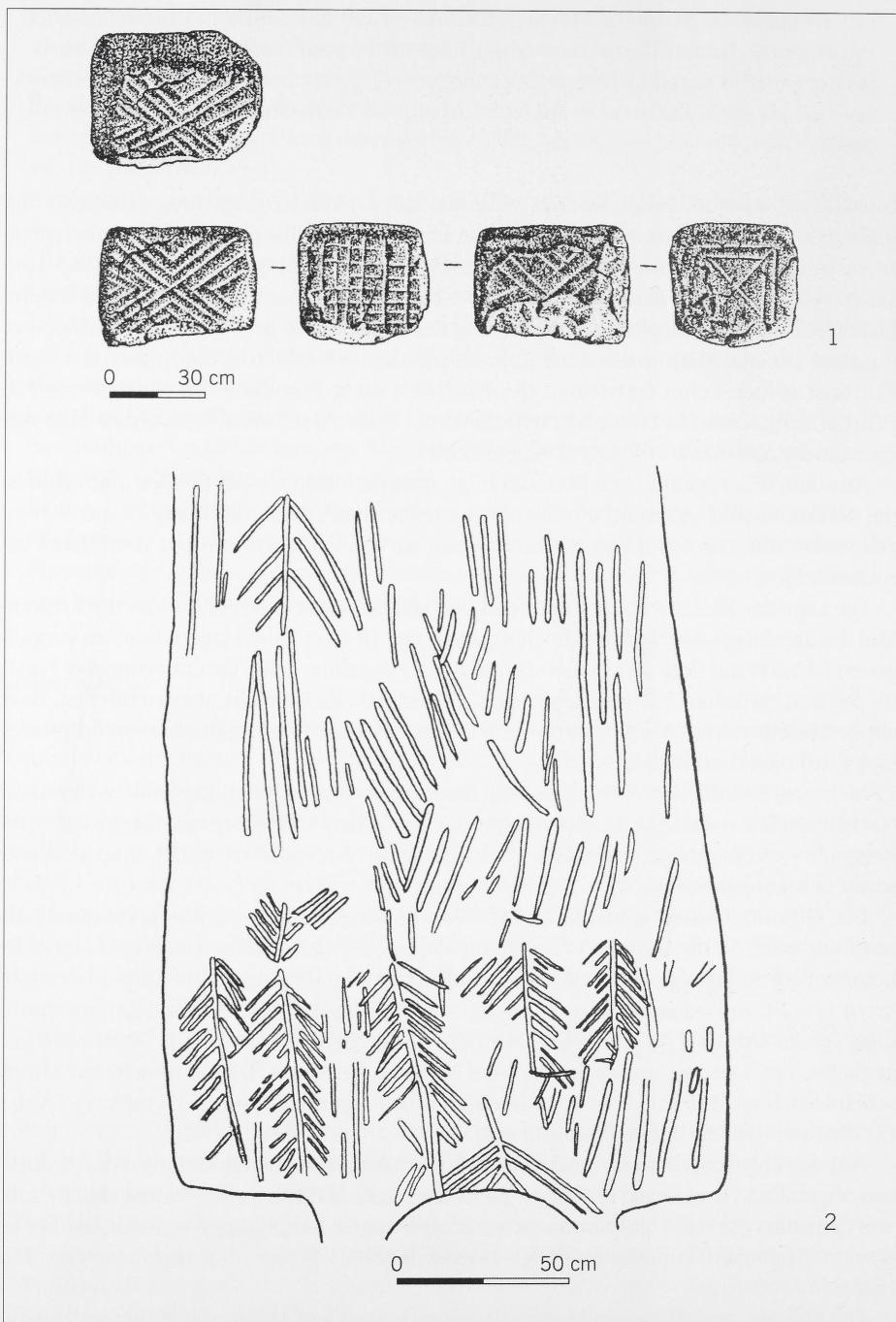


Abb. 18 Fundmaterial aus Katakombengräbern. 1 Lehmwürfel – Balki 5/10; 2 Darstellungen im Eingangsschacht der Katakombe Zimogor'e 2/9.

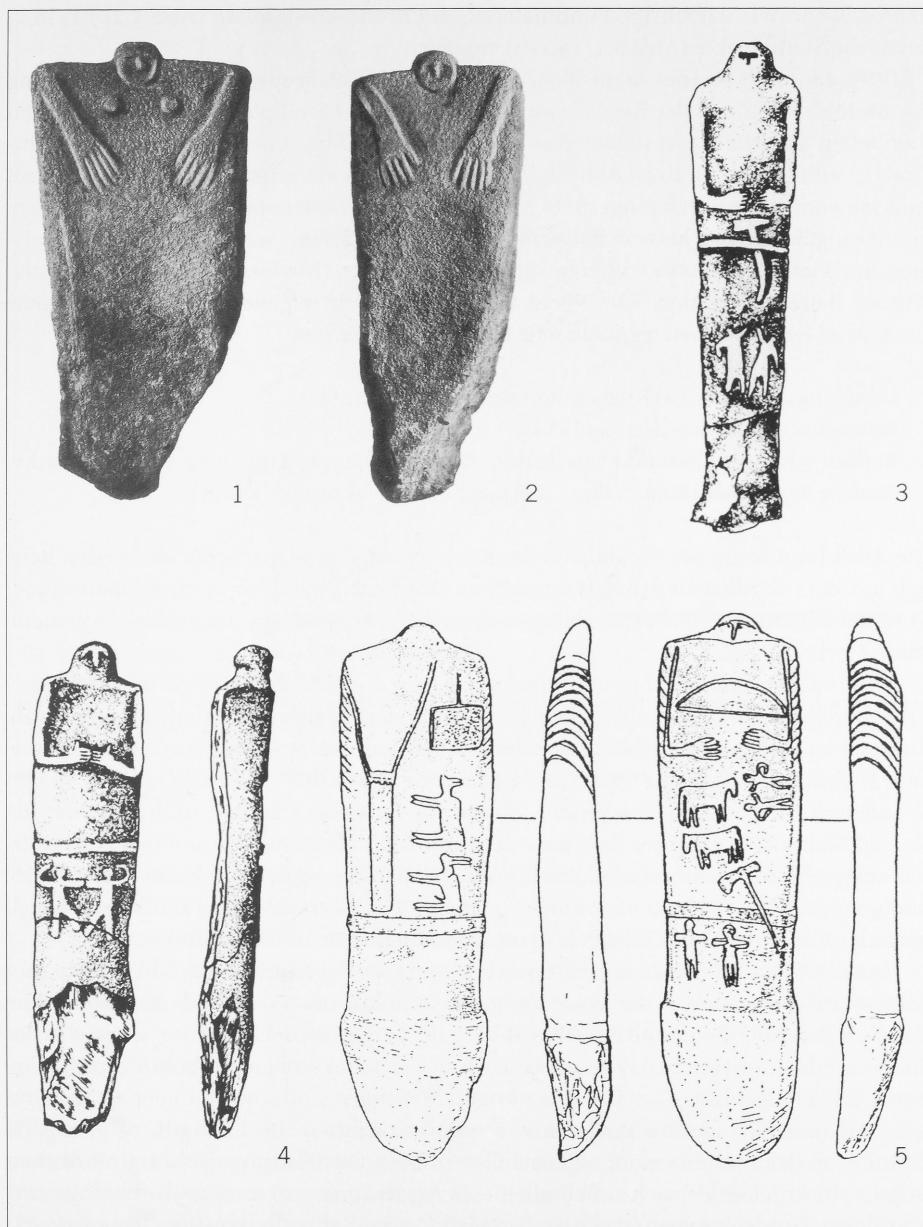


Abb. 19 Stelen der Gruppe 3 (Einzelfunde). 1–2 Tiritaka (links/weiblich; H. 0,72 m; rechts/männlich; H. 1,85 m); 3 Ak-Čokrak (H. 1,8 m); 4 Kazanki (H. 1,45 m); 5 Verchorec'e (H. 1,75 m).

gebnis, wenn wir das übrige Fundmaterial, die Bronzeerzeugnisse (Abb. 5,2; 7,1; 16,2) sowie die Steinobjekte (Abb. 6,2; 13,2–3) vergleichen.

Das Hauptmerkmal der Kemi-Oba-Kultur bestand nach Ščepinskij aus der Verzierung der Steinkisten, die in der Regel nur auf einer oder zwei Steinplatten, seltener auf allen vier Seiten anzutreffen ist (Pionerskoe 1995, Kurgan 2 = Abb. 3,1 u. 14,3; Krasnaja Zor'ka, Grab 1; Vilino 1980, Grab 4 = Abb. 8). Wir finden eine Verzierung durch Bemalung (rot und schwarz) oder durch eingeritzte bzw. eingekerzte Linien und Punkte. Eine Außenverzierung ließ sich in keinem Fall ermitteln. Berücksichtigen wir sowohl die hier analysierten als auch die bereits früher bekannten Steinkisten (Novosofievka, Kojaš, Kazanki, Kurban-Bajram, Astanino, Kurgan 22 u. a.), können wir folgende Verzierungssysteme unterscheiden, bei denen geometrische Motive vorherrschen:

Lebensbaum: Dolinka (Kurban-Bajram), Astanino 22/9

Schrägkreuze: Vilino, Novosofievka

Reihen von Rhomben und Quadraten: Pionerskoe 1995/Kurgan 22, Kojaš, Kazanki

Andere Kompositionen: Vilino, Krasnaja Zor'ka, Ukrainka (Kurcy)

Die Ausschmückung der Steinkisten der Krim ist insgesamt spärlicher als bei den Belegen aus dem nördlichen Schwarzmeergebiet (Krylova 1971; Šilov 1977; Subbotin 1995; Pustovalov 2000, 34 Abb. 12); allerdings weisen die Verzierungsmotive zahlreiche gemeinsame Merkmale auf.

Unsere Übersicht ergibt unter Berücksichtigung weiterer Belege, dass die besprochenen Fundkomplexe nach zahlreichen Merkmalen dem Material der späten Grubengrabkultur entsprechen. Die Gräber unterscheiden sich von Letzteren nur durch eine komplexere Grabkonstruktion aus Stein oder Holz sowie durch die Verzierungsmotive an den Wänden der Stein- bzw. Holzkisten. Vereinzelte Beispiele erinnern in ihrer Konstruktion an Steinkisten jüngerer Kulturen, der Kultur mit Mehrwulstkeramik und der Holzammergrabkultur (*srubnaja kul'tura*) (Koltuchov/Toščev 1998, 29 ff.; Kolotuchin/Toščev 2000, 216; 220 ff.). Deshalb verwundert es nicht, dass Ščepinskij alle ähnlichen, jedoch zeitlich unterschiedlichen Beispiele einer einheitlichen Kemi-Oba-Kultur zuwies.

Von den Merkmalen, die nach Ščepinskij (1975) für die Kemi-Oba-Kultur typisch sein sollten, steht nur eines – die Verzierung der Steinkisten – in anderen Kulturen ohne Parallele dar. Allerdings sind einzelne Merkmale, so die Zeichenelemente, solchen in der Grubengrabkultur (Michajlov 2004) als auch in der Katakombengrabkultur (Pustovalov 2000, 38) vergleichbar (Abb. 18). Alle übrigen Merkmale sind sowohl in der späten Grubengrabkultur als auch in jüngeren Kulturen anzutreffen. Deshalb gibt es genügend Gründe, an der Existenz einer eigenständigen Kemi-Oba-Kultur sowohl im nördlichen Schwarzmeergebiet als auch außerhalb dieses Areals zu zweifeln. Diese Auffassung wird von vielen Forschern geteilt (Petrenko/Toščev 1990, 83; Subbotin 1995, 196; Ivanova 2001; Toščev 2004).

Wir kommen zu dem gleichen Ergebnis, wenn wir von der in der Bronzezeit in einem weiten Areal verbreiteten Monumentalskulptur ausgehen. Ščepinskij korrelierte ihr Vorkommen auf der Krim mit der Kemi-Oba-Kultur (Ščepinskij 1975). Vom Gebiet der Krim sind heute über 30 Stelen (Telegin/Mallory 1994; Toščev 2002a) bekannt. Ihr Verbreitungsgebiet fällt mit demjenigen der Steinkisten zusammen (Abb. 20).

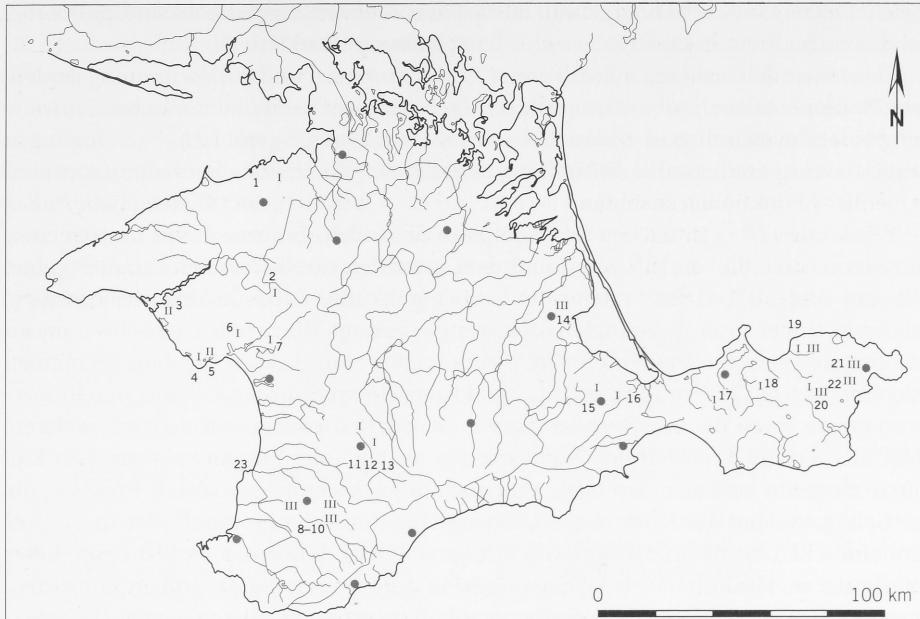


Abb. 20 Fundstellen von Stelen auf der Halbinsel Krim:

I – Gruppe 1; II – Gruppe 2; III – Gruppe 3.

1 - Portovoe, Rayon Razdol'nenskij; 2 - Lugovoe, Rayon Sakskij; 3 - Popovka; 4 - Zaozernoe; 5 - Čajka (Evpatoriya); 6 - Mamaj (Evpatoriya); 7 - Orljanka; 8 - Ak-Čokrak; 9 - Verchoreč'e; 10 - Kazanki; 11 - Flughafen Simferopol; 12 - Bachči-Əli; 13 - Čokurča; 14 - Emel'janovka; 15 - Orehovka; 16 - Sinicino, Rayon Kirov; 17 - Il'ičevo, Rayon Lenin; 18 - Astanino; 19 - Artezian; 20 - Michajlovka-Gornostaevka; 21 - Kerč', Zavetnoe; 22 - Kerč', Tiritaka; 23 - Uglovoe.

Nach den Fundumständen lassen sich drei Gruppen von Stelen unterscheiden:

1. Stelen, die einen Bestandteil der Grabkonstruktion bilden
2. Stelen, die a) aus der Hügelaufschüttung stammen, b) zum Steinkreis gehören, c) oder in der Nähe lagen, ohne einem bestimmten Grab zugewiesen werden zu können
3. Einzelfunde

Die auffallendsten Beispiele sind der Gruppe 3 zuzuweisen, während die Gruppen 1 und 2 aus weniger ausgeprägten Exemplaren bestehen⁶. Die Stelen des nördlichen Schwarzegebietes werden in letzter Zeit der Grubengrabkultur zugewiesen (Bibliographie bei Ivanova 2001). Es ist nicht auszuschließen, dass die mit zahlreichen Darstellungen

6 Die bekannte rechteckige, ursprünglich aufrecht stehende u. a. mit Darstellung von Krummstäben, Äxten und Menschenfiguren sowie Schälchengruben an der Oberkante geschmückte Steinplatte von Bachči-Əli (Häusler 1957, Taf. 8; Formozov

1969, 168f. Abb. 61; Toščev 2002, 33 Abb. 2) diente als Deckplatte eines Kindergrabes, das nach der Grabkonstruktion und den Beigaben für die Grubengrabkultur typisch ist.

geschmückten Stelen (Abb. 19), die in Europa in großer Anzahl vertreten sind, politische, religiöse oder Stammeszentren verschiedener Kulturen markierten.

Folgen wir den bisherigen Bearbeitern, ist das Auftreten und die Verbreitung der frühen Monumentskulptur in Europa durch das Niveau der sozio-ökonomischen Entwicklung einer Bevölkerung zu erklären, die unter ähnlichen geographischen Bedingungen lebte. Daraus resultierte die Entstehung neuer Kulte, bei denen die Skulpturen unterschiedliche Funktionen ausübten.

Wir können die zahlreichen Grabkomplexe der frühen Bronzezeit mit innenverzierten Steinkisten, die von der Krim und dem gesamten nördlichen Schwarzmeergebiet bekannt sind, als Teil des Systems der Grubengrabkultur auffassen. Häusler (1964, 75) ist bereits früher zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangt. Hinsichtlich der Schwarzmeersteppen sind verschiedene Autoren Jahrzehnte später zum gleichen Ergebnis gekommen (Gening 1987, 38; Toščev 2004, 108f.). Steinkisten, eine spezifische Keramik und Bronzeerzeugnisse sowie die Innenverzierung von Steinkisten können wir dadurch erklären, dass hier sowohl Kulturen des Nordkaukasus als auch der Schwarzmeersteppen Einflüsse ausgeübt haben, andererseits aber auch durch komplizierte soziale Prozesse, die im Gebirgsvorland der Krim in der Grubengrabkultur unter gewisser Mitwirkung der einheimischen Bevölkerung der Krim erfolgt sind. Gehen wir das Problem von dieser Warte aus an, lösen sich viele Widersprüche in der Erforschung der frühen Bronzezeit, insbesondere im Kulturreal der Grubengrabkultur, auf.

Die obigen Darstellungen lassen somit an der Existenz einer selbständigen Kemi-Oba-Kultur zweifeln (vgl. zuletzt Toščev 2004), worauf in der Forschung bereits zunehmend hingewiesen wurde.

Zusammenfassung

Innenverzierte Steinkisten treten in zahlreichen Regionen Europas oft zusammen mit anthropomorphen Stelen auf. Dabei werden häufig Zusammenhänge zwischen den Vorkommen in der Ukraine bzw. des Nordkaukasus (Novosvobodnaja-Kultur) mit denjenigen in Mittel- und Westeuropa (so Züschen, Göhlitzsch und Halle-Döllauer Heide) vermutet. Auf eine thematische Einführung in die Problematik der innenverzierten Steinkisten und ihrer Deutung sowie der anthropomorphen Stelen folgt eine Vorlage und Analyse der seit der ersten Zusammenstellung der innenverzierten Steinkisten der Krim durch Häusler neu hinzugekommenen Befunde. Die Analyse ergibt, dass die innenverzierten Steinkisten der Krim kein Kennzeichen einer eigenständigen Kemi-Oba-Kultur sind, sondern der einheimischen Grubengrabkultur zugeordnet werden können.

Summary

New material on the interior decorated stone cists of the early Bronze Age on the Crimean peninsula

Interior decorated stone cists occur in numerous regions of Europe often together with anthropomorphic stelae. Thereby frequently connections are assumed between the occurrences in the Ukraine resp. the northern Caucasus (Novosvobodnaja culture) with

those in central and western Europe (like Züschen, Göhlitzsch and Halle-Dölauer Heide). On a thematic introduction to the problem of the interior decorated stone cists and their interpretation as well as the anthropomorphic stelae follows a presentation and analysis of new additional finds since the first compilation of the interior decorated stones cists of the Crimea by Häusler. The study shows that the interior decorated stone cists of the Crimea are not a characteristic of an independent Kemi-Oba culture, but can be assigned to the indigenous Pit Grave culture.

Literaturverzeichnis

Albrecht 2000

K. Albrecht, Die Stele von Wellen (Gde. Edertal, Schwalm-Eder-Kreis) – ein neolithischer Mondkalender? Arch. Korrb. 30, 2000, 45–51.

Arnal 1976

J. Arnal, Les statues-menhirs, hommes et dieux (Paris 1976).

Behrens u. a. 1956

H. Behrens/P. Faßhauer/H. Kirchner, Ein neues innenverziertes Steinkammergrab der Schnurkeramik aus der Dölauer Heide bei Halle (Saale). Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 40, 1956, 13–50.

Beier 1984

H.-J. Beier, Die Grab- und Bestattungssitten der Walternienburger und der Bernburger Kultur. Neolithische Stud. 3. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg. Wiss. Beitr. 1984/30 (L. 19) (Halle [Saale] 1984).

Bondár 2004

M. Bondár, A kocsai a késő rézkori európában. Der Wagen im spätkupferzeitlichen Europa. Arch. Ért. 129, 2004, 5–34.

Bratčenko 2001

S. N. Bratčenko, Donec'ka katakombna kul'tura rann'ogo etapu (Lugansk' 2001).

Burmeister 2004

St. Burmeister, Wagen im Neolithikum und in der Bronzezeit: Erfindung, Ausbreitung und Funktion der ersten Fahrzeuge. In: M. Fansa/St. Burmeister, Rad und Wagen, der Ursprung einer Innovation. Wagen im Vorderen Orient und in Europa. Beih. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 40 (Mainz 2004) 13–40.

Cătălin 2001

N. Cătălin, Rîșcuța o nouă descoperire arheologică la Baia de Criș (jud. Hunedoara). Thraco-Dacica 22, 2001, 139–171.

Čečenov 1970

I. M. Čečenov, Grobnica épochei rannej bronzy v g. Nal'čike. Sovetskaja Arch., H. 2, 1970, 109–124.

Čečenov 1973

I. M. Čečenov, Nal'čikskaia podkurgannaja grobnica (Nal'čik 1973).

A.

Čerepanov/Ščepinskij 1966

E. N. Čerepanovo/A. A. Ščepinskij, Tam, gde projdet Severo-Krymskij (Simferopol 1966).

Černjakov 2005

I. T. Černjakov, Stela bronzovoi dobi z Verhoričja. Arheologija (Kiev) 1, 2005, 37–47.

Černych 1978

E. N. Černych, Metallurgičeskie provincii i periodizacija épochi rannego metalla na territorii SSSR. Sovetskaja Arch. 4, 1978, 53–82.

Chrapunov 1992

I. N. Chrapunov, Kemi-obinskij kurgan u s. Vilino. In: Problemy istorii »peščernych gorodov« v Krymu (Simferopol 1992).

Cimidanov 2001–2002

V. V. Cimidanov, Pogrebenija so stelami v jamnoj kul'ture Severo-zapadnogo Příčernomor'ja. Stratum plus 2, 2001–2002, 370–385.

Comşa 1979–1980

E. Comşa, Quelques données relatives aux statues menhirs de Roumanie. Annali del Museo Civico della Spezia 2, 1979–1980, 81–93.

Comşa 1986

E. Comşa, Despre statuia-menhir de la Hamangia. Stud. și Cerc. Istor. Veche 37, 1986, 285–294.

Crawford 1956

O. G. S. Crawford, The Eye Goddess (New York 1956).

D'Anna 1977

A. D'Anna, Les statue-menhirs et stèles anthropomorphes du Midi Méditerranéen (Paris 1977).

D'Anna/Renault 2004

A. D'Anna/St. Renault, Stèles anthropomorphes néolithiques de Provence. Catalogue du Musée Calvet d'Avignon (Avignon 2004).

Davnja 1997

Davnja istorija Ukrayiny, T. 1 (Kiev 1997).

Dehn/Röder 1980

W. Dehn/J. Röder, Hessische Steinkisten und frühes Metall. Fundber. Hessen, 19/20, 1980, 163–176.

De Marinis 1995

R. C. De Marinis, Le statue-stele della Lunigiana. Notizie Archeologiche Bergomensi 3, 1995, 195–212.

- Favre u. a. 1986**
S. Favre/A. Gallay/K. Farjon/B. De Peyer, Stèles et monuments du Petit-Chasseur: Un site néolithique du Valais (Suisse) (Genève 1986).
- Fischer 1968**
U. Fischer, Zu den neolithischen Kollektivgräbern in Hessen und Thüringen. *Nassau. Ann.* 79, 1968, 1–21.
- Formozov 1969**
A. A. Formozov, Očerki po pervobytnomu iskusstvu. Mat. i. Issled. Arch. SSSR 165 (Moskva 1969).
- Gallay 1995**
A. Gallay, Les stèles antropomorphes du site mégalithique du Petit Chasseur à Sion (Valais, Suisse). Notizie Archeologiche Bergomensi 3, 1995, 167–194.
- Gavrilov 1991**
A. V. Gavrilov, Kurgan épochi bronzy u sela Donskoe v Krymu. In: Problemy arch. Severnogo Pričernomor'ja (Cherson 1991).
- Genick 2004**
D. C. Genick, Considerazioni sull'ideologia religiosa nell'Eneolitico italiano. *Bull. Paletnol. Italiana* 95, 2004, 83–126.
- Gening 1987**
V. V. Gening, K voprosu o «kemi-obinskikh» pogrebenijach stepnogo Pričernomor'ja. In: Aktual'nye problemy istoriko archeologičeskich issledovanij (Kiev 1987).
- Günther 1990**
K. Günther, Neolithische Bildzeichen in einem ehemaligen Megalithgrab bei Warburg, Kr. Höxter (Westfalen). *Germania* 68, 1990, 39–65.
- Günther 1997**
K. Günther, Die Kollektivgräber-Nekropole Warburg I–V. Bodenaltertümer Westfalens 34 (Mainz 1997).
- Hamel 2001**
J. Hamel, Die Stele von Wellen: Mondkalender – Mondsymbol? Anmerkungen zu einem Beitrag von Klaus Albrecht. *Arch. Korrbl.* 31, 2001, 27–29.
- Häusler 1957**
A. Häusler, Die Felszeichnungen der Kamennaja Mogila bei Melitopol und die megalithischen Einflüsse in Südrußland. Arbeiten Inst. Vor- u. Frühgesch. Halle-Wittenberg 8. *Wiss. Zeitschr. Martin-Luther-Univ. Halle, Reihe G*, Jg. 7, H. 2, 1957, 497–518.
- Häusler 1963**
A. Häusler, Südrußische und nordkaukasische Petroglyphen. Arbeiten Inst. Vor- u. Frühgesch. Halle-Wittenberg 13. *Wiss. Zeitschr. Martin-Luther-Univ. Halle, Reihe G*, Jg. 12, H. 11, 1963, 889–922.
- Häusler 1964**
A. Häusler, Innenverzierte Steinkammergräber der Krim. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 48, 1964, 59–82.
- Häusler 1966**
A. Häusler, Anthropomorphe Stelen des Eneolithikums im nordpontischen Raum. Arbeiten Inst. Vor- u. Frühgesch. Halle-Wittenberg 15. *Wiss. Zeitschr. Martin-Luther-Univ. Halle, Reihe G*, H. 15, 1966, 29–73.
- Häusler 1969**
A. Häusler, Eine Stele mit menschlicher Gestalt aus dem nordpontischen Gebiet. *Ipek* 22, 1969, 553–561.
- Häusler 1976**
A. Häusler, Die Gräber der älteren Ockergrabkultur zwischen Dnepr und Karpaten. *Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg* 1976, 1 (Berlin 1976).
- Häusler 1981**
A. Häusler, Zu den Beziehungen zwischen dem nordpontischen Gebiet, Südost- und Mitteleuropa im Neolithikum und in der frühen Bronzezeit und ihre Bedeutung für das indoeuropäische Problem. *Przegląd Arch.* 29, 1981, 101–149.
- Häusler 1985**
A. Häusler, Kulturbeziehungen zwischen Ost- und Mitteleuropa im Neolithikum? *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 68, 1985, 21–74.
- Häusler 1992**
A. Häusler, Zur kulturgechichtlichen Einordnung griechischer Stelen. Ein Beitrag zur Frage nach dem Ursprung der Griechen. In: J. Herrmann (Hrsg.), Heinrich Schliemann. Grundlagen und Ergebnisse moderner Archäologie 100 Jahre nach Schliemanns Tod (Berlin 1992) 253–266.
- Häusler 1994**
A. Häusler, Archäologische Zeugnisse für Pferd und Wagen in Ost- und Mitteleuropa. In: B. Hänsel/St. Zimmer (Hrsg.), Die Indogermanen und das Pferd. *Festschr. für B. Schlerath. Archaeolingua* 4 (Budapest 1994) 217–257.
- Häusler 1994a**
A. Häusler, Die Majkop-Kultur und Mitteleuropa. *Zeitschr. Arch.* 28, 1994, 191–246.
- Häusler 1998**
A. Häusler, Tumuli, Schachtgräber und der Ursprung der Griechen. In: B. Fritsch/M. Maute/ I. Matuschik/J. Müller/C. Wolf (Hrsg.), Tradition und Innovation, Prähistorische Archäologie als historische Wissenschaft. *Festschr. für Christian Strahm (Rahden/Westf. 1998)* 275–289.
- Häusler 1998a**
A. Häusler, Zum Ursprung der Indogermanen. Archäologische, anthropologische und sprachwissenschaftliche Gesichtspunkte. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 39, 1998, 1–46.
- Häusler 2004**
A. Häusler, Nomaden, Indogermanen, Invasionen. Zur Entstehung eines Mythos. In: Orientwissenschaftliches Zentrum der Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (Hrsg.). Orientwissenschaftliche Hefte 5/2003. *Mitteilungen des SFB »Differenz und Integration«* 3² (Halle [Saale] 2004).
- Hoppenhaupt 1984**
M. E. Hoppenhaupt, Ausführliche Beschreibung eines alten Heydnischen Grabes. Faksimiledruck zum hundertjährigen Bestehen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale). Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 37 (Berlin 1984).

Ivanova 2001

S. V. Ivanova, Social'naja struktura naselenija jamoj kul'tury Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Odessa 2001).

Kappel 1978

I. Kappel, Steinkammergräber und Menhire in Nordhessen. Führer z. Nordhess. Ur- u. Frühgesch. 5 (Kassel 1978).

Kirchner 1964

H. Kirchner, Eine steinzeitliche »Nerthus«-Darstellung. Zur Innenverzierung der Steinkammer von Züschen. In: Stud. aus Alteuropa 1 (Köln, Graz 1964) 82–92.

Kolotuchin/Toščev 2000

V. A. Kolotuchin/G. N. Toščev, Kurgannyе drevnosti Kryma III (Zaporoz'e 2000).

Koltuchov/Toščev 1998

S. G. Koltuchov/G. N. Toščev, Kurgannyе drevnosti Kryma II (po materialam raskopok Severo-Krymskoj ekspedicii v 1993–1995 gg.) (Zaporoz'e 1998).

Koško 1991

A. Koško, The Vistula-Oder Basins and the North Pontic Region. Journal Indo-European Stud. 19, 3–4, 1991, 235–257.

Kramarovskij u. a. 1997

M. G. Kramarovskij/I. D. Zil'manovič/S. L. Chavrin/J. V. Frenkel', Raboty zolotoordynskoj (starokrymskoj) archeologičeskoj ekspedicii. In: Arch. issledovanija v Krymu 1994 (Simferopol 1997).

Kris/Vejmarn 1958

C. I. Kris/E. V. Vejmarn, Kurgan épochi bronzy bliz Bachčisaraja. Kratkie Soob. 71, 1958, 65–71.

Krylova 1971

L. A. Krylova, Arheoložični rozkopky starodavnih kurganiv na Kryvorížži v 1964–1966 rr. Naš kraj (Dnipropetrov'sk 1971) 18–31.

Kühn 1952

H. Kühn, Die Felsbilder Europas² (Stuttgart 1952).

Latynin 1967

B. A. Latynin, Molotočkovidnye bulavki, ich kul'turnaja atribucija i datirovka. Arch. Sbornik (Leningrad) 9, 1967, 1–95.

Le Roux 2004

Ch.-T. Le Roux, Stèles en Chambres. In: H. Roche/E. Grogan/J. Bradley (eds.), From Megaliths to metal. Essays in Honour of George Eogan (Exeter 2004) 12–20.

Leskov 1972

A. Leskov, Treasures from the ukrainian Barrows: latest discoveries. Novye sokrovišča kurganov Ukrayiny (Leningrad 1972).

Loboda/Toščev 2003

I. I. Loboda/G. N. Toščev, Novye kemi-obinskij kompleksy iz Bachčisarajskogo rajona. Kul'turologičnyj visnik. Naukovo-teoretičnyj ščoričnyk Nyž'noi Naddniprojanščyny 10 (Zaporiz'ja 2003) 7–9.

Mallory 1989

J. P. Mallory, In Search of the Indo-Europeans. Language, Archaeology and Myth (London 1989).

Mallory 1995

J. P. Mallory, Statue-menhirs and the Indo-Europeans. In: Notizie 1995, 67–73.

Malmer 1981

M. P. Malmer, A Chorological Study of Northern European Rock Art (Stockholm 1981).

Maran 2001

J. Maran, Zur Westausbreitung von Boleráz-Elementen in Mitteleuropa. In: Studia Danubia. Series Symposia 2 (Bucureşti 2001) 733–752.

Markovin 1978

V. I. Markovin, Dol'meny Zapadnogo Kavkaza (Moskva 1978).

Markovin 1993

V. I. Markovin, Der Kurgan Psynako 1, Rayon Tuapse im Krasnodarer Land. Zeitschr. Arch. 1993, 249–272.

Markovin 1997

V. I. Markovin, Dol'menye pamjatniki Prikuban'ja i Pričernomor'ja (Moskva 1997).

Markovin 2004

V. I. Markovin, Diskussionnye problemy v izuchenii dol'menov Zapadnogo Kavkaza. In: Problemy drevnej istorii i kul'tury Severnogo Kavkaza. Sbornik statej (Moskva 2004) 49–61.

Markovin/Munčaev 2003

V. I. Markovin/R. M. Munčaev, Severnyj Kavkaz. Očerki drevnej i srednevekowej istorii i kul'tury (Moskva 2003).

Markowin/Muntschajew 1988

W. I. Markowin/R. M. Muntschajew, Kunst und Kultur im Nordkaukasus (Leipzig 1988).

Matthes 1934

W. Matthes, Ein Versuch zur Wiederherstellung jungsteinzeitlicher Wandbehänge. Altschlesien 5, 1934, 43–45.

Michajlov 2004

B. D. Michajlov, Nadmogil'nye plity épochi éneolita v s. Novodanilovka na Zaporoz'e. Starožitnosti stepovogo Pryčernomor'ja i Krymu 11 (Zaporiz'ja 2004) 167–172.

Müller 1988

D. W. Müller, Grabkammer vom mitteldeutschen Typ und Menhir von Langeneichstädt. Ein Vorbereicht. Ausgr. u. Funde 33, 1988, 192–199.

Müller 1991

D. W. Müller, Große Steine, alte Zeichen. Jungsteinzeitliches Bildgut in Grabbrauch und Religion. Arch. Sachsen-Anhalt 1, 1991, 20–26.

Müller 1994

D. W. Müller, Die Bernburger Kultur Mitteldeutschlands im Spiegel ihrer nichtmegalithischen Kollektivgräber. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 76, 1994, 75–200.

Müller 1995

D. W. Müller, Die verzierten Menhirsteine und ein Plattenmenhir aus Mitteldeutschland. In: Notizie 1995, 292–304.

Müller 1999

D. W. Müller, Petroglyphen aus mittelneolithischen Gräbern von Sachsen-Anhalt. Herkunft, Datierung und Bedeutung. In: K. W. Beinhauer / G. Cooney / Ch. E. Guksch / S. Kus (Hrsg.), Studien zur Megalithik. Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. Mittel-europas 21 (Weissbach 1999) 199–214.

Munčaev 1975

R. M. Munčaev, Kavkaz na zare broncovogo veka (Moskva 1975).

Nećitajlo 1991

A. L. Nećitajlo, Svjazi naselenija stepnoj Ukrayiny i Severnogo Kavkaza v épochu bronzy (Kiev 1991).

Nikolaeva/Safronov 1974

N. A. Nikolaeva / V. A. Safronov, Proischoždenie dol'mennoj kul'tury Severo-Zapadnogo Kavkaza. Voprosy ochrany, klassifikacii i ispol'zovaniya archeologičeskikh pamjatnikov. Soobščenija 7 (Moskva 1974) 175–194.

Notizie 1995

Notizie Archeologiche Bergomensi 3 (Bergamo 1995).

Novickij 1990

E. Ju. Novickij, Monumental'naja skul'ptura drevnejšich zemledel'cev i skotovodov Severo-Zapadnogo Příčernomor'ja (Odessa 1990).

Otrošenko u. a. 1977

V. V. Otrōšenko / I. P. Savovskij / V. A. Tomaševskij, Kurgannaja gruppa Rjasnye Mogily u s. Balki. In: Kurgannyje mogil'niki Rjasnye Mogily i Nosaki (Kiev 1977) 16–60.

Pedrotti 1995

A. Pedrotti, Le statue-stele e le stele antropomorfe del Trentino Alto Adige e del Veneto occidentale. Gruppo atesino, gruppo di Brentonico, gruppo della Lessinia. In: Notizie 1995, 259–280.

Petrenko/Toščev 1990

V. V. Petrenko / G. N. Toščev, Veliko-Ziminovskij kurgan broncovogo veka. In: Ochrannye istoriko-archeologičeskie issledovaniija na Jugo-Zapade Ukrayiny (Odessa-Zaporoz'e 1990) 71–86.

Philippon 2002

A. Philippon (Red.), Statues-menhir, des énigmes de pierre venues de la fond des âges (Paris 2002).

Popova 1963

T. B. Popova, Dol'meny stanicy Novosvobodnoj (Moskva 1963).

Powell 1960

T. G. E. Powell, Megalithic and Other Art: Centre and West. Antiquity 34, 1960, 180–190.

Pustovalov 2000

S. Ž. Pustovalov, Znakova sistema naselenija Ingul'skoj katakombnoj kul'turyta problema pojavy pysemnosti u Pivničnomu Příčernomor'ju. In: Naukovi zapiski. Nacional'nyj universitet Kyévo-Mogyljansk'oj Akad. 18, 2000.

Raffaele/De Marinis-Angelo Fossati 1995

S. C. Raffaele / C. De Marinis-Angelo Fossati, Stele e massi incisi della Valcamonica e della Valtellina. In: Notizie 1995, 221–249.

Rezepkin 1987

A. D. Rezepkin, K interpretacii rospisi iz grobnicy majkopskoj kul'tury bliz stanicy Novosvobodnoj. Kratkie Soob. 192, 1987, 26–33.

Rezepkin 1991

A. D. Rezepkin, Kurgan 31 mogil'nika Klady. Problemy genezisa i chronologii Majkopskoj kul'tury. In: Drevnie kul'tury Prikuban'ja (Leningrad 1991) 167–197.

Rezepkin 2000

A. D. Rezepkin, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Klady und die Majkop-Kultur in Nordwestkasien. Arch. in Eurasien 10 (Rahden/Westf. 2000).

Safronov 1989

V. A. Safronov, Indoeuropejskie prarodiny (Gor'kij 1989).

de Saulieu 2004

G. de Saulieu, Art rupestre et statues-menhirs dans les Alpes. Des pierres et des pouvoirs (3000–2000 av. J.-C.) (Paris 2004).

Šapošníkova 1987

O. G. Šapošníkova, Èepochà rannego metalla v stepnoj polose Ukrayiny. In: Drevnejše skotovody stepej juga Ukrayiny (Kiev 1987) 14–16.

Šcepinskij 1966

A. A. Šcepinskij, Kul'tury èneolita i bronzy v Krymu. Sovetskaja Arch. H. 2, 1966, 10–23.

Šcepinskij 1968

A. A. Šcepinskij, O neolite i èneolite Kryma. Sovetskaja Arch. 1, 1968, 121–133.

Šcepinskij 1975

A. A. Šcepinskij, Èneolit Kryma, Avtoreferat kandidatskoj disserciatii 07.00.06 (Kiev 1975).

Šcepinskij 1985

A. A. Šcepinskij, Kemi-Obinskaja kul'tura. In: Archeologija Ukrainskoj SSR, T. 1 (Kiev 1985) 331–336.

Šcepinskij/Toščev 2001

A. A. Šcepinskij / G. N. Toščev, Kurgan Kemi-Oba. Starozytnosti stepovogo Příčernomor'ja i Krymu 9 (Zaporížžja 2001) 50–86.

Schlosser 2003

W. Schlosser, Einige Anmerkungen zur Realität bronzezeitlicher Mondkalender. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 86, 2003, 45–51.

Schrückel 1957

W. Schrückel, Westeuropäische Elemente im Neolithikum und der frühen Bronzezeit Mitteldeutschlands. Teil 1. Text. Katalog. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden 4 (Leipzig 1957).

Schrückel 1966

W. Schrückel, Westeuropäische Elemente im neolithischen Grabbau Mitteldeutschlands und die Galeriegräber Westdeutschlands und ihre Inventare. Beitr. zur ur- u. fröhgesch. Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 5 (Bonn 1966).

Schwellnus 1979

W. Schwellnus, Wartberg-Gruppe und hessische Megalithik. Mat. Vor- u. Fröhgesch. Hessen 4 (Wiesbaden 1979).

Šilov 1977

J. O. Šilov, Peršyj ta četvertýj Starosil's'ki kurgany. Arheologija (Kiev) 22, 1977, 48–65.

Spicyn 1899

A. A. Spicyn, Kurgany s okrašennymi kostjakami. Zapiski Russkogo Arch. obščestva 11, 1–2, 1899, 170–185.

Stoljar/Ščepinskij 1981

A. D. Stoljar/A. A. Ščepinskij, Kurgany u Simferopol'skogo vodochranilišča (čast' 2). In: Katakombyne kul'tury Severnogo Kavkaza (Ordžonikidze 1981) 34–50.

Subbotin 1995

L. V. Subbotin, Grobnicy kemi-obinskogo tipa Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja. Rossijskaja Arch. 3, 1995, 193–198.

Szmyt 1999

M. Szmyt, Between west and east. People of the Globular Amphora Culture in Eastern Europe: 2950–2350 BC. Baltic-Pontic Stud. 8, 1999.

Telegin 1971

D. J. Telegin, Eneolitični stely i pam'jatky nyž'nomyhajliv'skogo typu. Arheologija (Kiev) 4, 1971, 3–17.

Telegin/Mallory 1994

D. Y. Telegin/J. P. Mallory, The Anthropomorphic Stelae of the Ukraine: The Early Iconography of the Indo-Europeans. Journal Indo-European Stud. Monogr. 11 (Washington 1994).

Telehin/Mallory 1995

D. Y. Telehin/J. P. Mallory, Statue-menhirs of the North Pontic Region. In: Notizie 1995, 319–332.

Tončeva 1967

G. Tončeva, Novootkriti antropomorfni ploči kraj s Ezerovo, Varmensko. Izvestija Narod. Muž. Varna 3 (18) 1967, 3–19.

Tončeva 1981

G. Tončeva, Monuments sculpturaux en Bulgarie du Nord-Est de l'âge du Bronze. Studia Praehistorica 5–6, 1981, 129–145.

Toščev 1998

G. N. Toščev, Cultura catacombelor și contactele ei în partea de vest a Arealului Thraco-Dacică 19, 1998, 51–69.

Toščev 2001

G. N. Toščev, Novye kurgannye kompleksy s kamennymi jaščikami epochi rannej bronzy v Krymu. Doneckij arch. sbornik 9 (Doneck 2001) 182–199.

Toščev 2002

G. N. Toščev, Pogrebal'nye kompleksy s derevnjanymi konstrukcjami epochi rannej bronzy Kryma. In: Severnoe Pričernomor'e ot éneolita k antičnosti (Tiraspol' 2002) 99–111.

Toščev 2002a

G. N. Toščev, O nachodkach i kul'turnoj prinadležnosti krymskich stel epochi éneolita-rannej bronzy. Starožitnosti stepovogo Pryčernomor'ja i Krymu 10 (Zaporiz'ja 2000).

Toščev 2004

G. N. Toščev, K voprosu o kemi-obinskoy kul'ture. Starožitnosti 2004 (Char'kov 2004) 96–113.

Uenze 1958

O. Uenze, Neue Zeichensteine aus dem Kammergrab von Züschen. In: Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 99–106.

Vdovičenko/Koltuchov 1997

I. I. Vdovičenko/S. G. Koltuchov, Dva kurgana v meždureč'e Al'my i Kači. Bachčisarajskij istoriko-arch. sbornik 1 (Simferopol' 1997).

Vinokurov 1998

N. I. Vinokurov, Archeologičeskie pamjatniki uročišča Artezian v Krymskom Priazov'e (Moskva 1998).

Welpe/Welpe 1990

I. Welpe/E. Welpe, Erklärung der geometrischen Ganggrabmuster der irischen Megalithkultur als endogene Muster. Homo 41, 1990, 54–71.

Wyss 1970

R. Wyss, Die Gräber und weitere Belege zur geistigen Kultur. In: Ur- und frühgesch. Arch. Schweiz 2. Die Jüngere Steinzeit (Basel 1970) 139–156.

Abkürzungen

Dm./...dm. Durchmesser

H. Höhe

Ti. Tiefe

Abbildungsnachweis

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 1 Häusler 1969 | 13 1 Kolotuchin/Toščev 2000; |
| 2 Toščev | 2–4 Koltuchov/Toščev 1998; |
| 3 1 Koltuchov/Toščev 1998; | 14 1–2 Loboda/Toščev 2003; |
| 2 Chrapunov 1992 | 3 Koltuchov/Toščev 1998 |
| 4 Vdovičenko/Koltuchov 1997 | 15 1–4 Gavrilov 1991 |
| 5 Chrapunov 1992 | 16 1–2 Vinokurov 1998 |
| 6 Chrapunov 1992 | 17 1–2 Kolotuchin/Toščev 2000; |
| 7 Vdovičenko/Koltuchov 1997 | 3–4 Kolotuchin/Toščev 2000 |
| 8 Chrapunov 1992 | 18 1 Otrōščenko u. a. 1977; |
| 9 Vdovičenko/Koltuchov 1997 | 2 Bratčenko 2001 |
| 10 1 Loboda/Toščev 2003; | 19 Toščev |
| 2–3 Koltuchov/Toščev 1998 | 20 Toščev |
| 11 Vdovičenko/Koltuchov 1997 | |
| 12 1 Gavrilov 1991 | |
| 2–4 Koltuchov/Toščev 1998 | |

Anschrift

Dr. phil. habil. Alexander Häusler
 Ernestusstr. 5
 D-06114 Halle (Saale)

Dr. Gennadij Nikolaevič Toščev
 Zaporozhskaja, 9, 107
 UA-69600 Zaporoz'e